

Zeitschrift für  
Feminismus  
und Arbeit  
Sept./Okt. 2014

32. Jg.

ISSN 0949-0000/ISSN 1862-5568

## Die Brutalität von Pornografie heute

- Pornland. Wie die Pornoindustrie uns unserer Sexualität beraubt, von Gail Dines

- Internationaler Kongress zum Abbau der Prostitution: Stop Sexkauf!

- Europäisches Parlament: Freier bestrafen, nicht die Prostituierten

- Terre des Femmes: Positionspapier zu Prostitution

- Obama startete Kampagne gegen sexuelle Gewalt

- Filmindustrie diskriminiert Frauen

- Sheila Jeffreys:

“Die industrialisierte Vagina“.

**Inhalt**

**Schwerpunkt: Die Brutalität der Pornografie heute** **3**

Pornland. Wie die Pornoindustrie uns unserer Sexualität beraubt (**Gail Dines**)

**Resolutionen/Aktionen/Netzwerke** **14**

Istanbul Konvention trat am 1. August 2014 in Kraft

Medica mondiale: Historisches Ereignis im Kampf gegen Gewalt

**Laut&Luise: Glosse von Luise F. Pusch** **15**

Frauen in Männerkleidung oder der Boyfriendblazer

**Themen** **17**

Terre des Femmes: Positionspapier zu Prostitution

Europäisches Parlament: Freier bestrafen, nicht die Prostituierten

Kampf gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung

„Prostitution in Deutschland – Fachliche Betrachtung komplexer

Herausforderungen“, Stellungnahme von Anita Heiliger

Shitstorm gegen Anita Sarkeesian wegen Kritik sexistischer Darstellung

von Frauen in Videospielen

Wahn der permanenten Verfügbarkeit

**Nachrichten** **24**

Obama startete Kampagne gegen sexuelle Gewalt an Hochschulen

Kalifornien: Gesetzesverschärfung gegen sexuelle Gewalt: „Yes means Yes!“

Ausschreibung Anne-Klein-Frauenpreis

UN-Studie: Filmindustrie diskriminiert Frauen

Deutsche Regisseurinnen fordern Quote für Filmförderung

IS: Femen protestierten gegen Jihadistengruppe

**Literatur** **27**

"Die industrialisierte Vagina. Die politische Ökonomie des globalen Sexhandels"

von Sheila Jeffreys

**Termine** **27**

„Erkenntnisse ohne Wirkung? Ökonomische Geschlechterforschung und

Politikberatung.“ Tagung des Ökonominen-Netzwerk

Forschungsforum für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Barcamp Frauen\* - Mauern einreißen!

Internationaler Kongress zum Abbau der Prostitution: „Stop Sexkauf“

**Impressum:**

Herausgeberin: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation e.V.,  
Baaderstr. 30, 80469 München, Tel: 089/20 10 450, [www.kofra.de](http://www.kofra.de),

[kofra-muenchen@mnet-online.de](mailto:kofra-muenchen@mnet-online.de), Verantwortliche: Anita Heiliger

Jahresabonnement: 6 Ausgaben in ca. 2-monatiger Folge zum Preis von € 18.60 plus Porto,

Einzelheft: € 3.20, Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft, Konto:

IBAN: DE28700205000007805500, BIC: BFSWDE33MUE

# Die Brutalität der Pornografie heute

## **Pornland. Wie die Pornoindustrie uns unserer Sexualität beraubt<sup>1</sup>. von Gail Dines**

### **Pornografie und die Industrialisierung des Sex**

Es ist Januar 2008. Ich bin in einer höhlenartigen Kongresshalle, umgeben von Hardcore-Pornofotos mit Frauen, die anal, vaginal und oral penetriert werden. Ich versuche eine Unterhaltung mit Patricia zu führen, einer afroamerikanischen Frau mittleren Alters, die als Ordnerin für etwas mehr als den Mindestlohn arbeitet, doch wir haben beide Schwierigkeiten, uns gegenseitig zu hören, da unsere Stimmen von den orgasmischen Geräuschen der Filme um uns herum übertönt werden. Patricia hebt sich von den anderen Frauen in der Halle ab, nicht nur durch ihr Alter und ihre Hautfarbe, sondern durch die Tatsache, dass sie vollständig bekleidet ist. Die meisten Frauen hier tragen nur Strings und Pasties, im deutlichen Kontrast zu den Tausenden Männern in Kleidung, die um sie herumwuseln. Einige Männer stehen in langen Schlangen und warten darauf, ein Bild mit spärlich bekleideten Frauen zu machen, während andere von Stand zu Stand wandern und nach dem neuesten Filmschauen. Ich bin auf der adult Entertainment Expo, der jährlichen Handelsmesse der Pornografen in Las Vegas. Patricia hat einen steifen Nacken von dem Versuch, die Pornos,

die auf den Bildschirmen gezeigt werden, nicht zu sehen. Unnötig zu erwähnen, dass das keine einfache Aufgabe ist. Sie drückt ihren Unmut aus, hier arbeiten zu müssen, da sie nie zuvor Pornos gesehen hat. Seit vielen Jahren geschieden, erzählt mir Patricia, dass sie jetzt – nachdem sie diesen Job für ein paar Tage gemacht hat – weiß, wieso sie »keinen guten Mann finden kann, mit dem man alt werden kann«.

Während wir sprechen, läuft eine der sehr wenigen afroamerikanischen Pornodarstellerinnen an uns vorbei, gekleidet in der üblichen Pornotracht aus nicht viel mehr als High Heels. Patricia tippt mir auf die Schulter und sagt „Geh und sag ihr, dass es nicht gut für sie ist, dass sie sowas macht“. In diesem Moment geht ein Fan zu der Pornodarstellerin und legt seine Hand auf ihren Schritt. Seine Freunde machen ein Bild. Patricia ächzt, als jemand, der Pornografie studiert, bin ich diese Bilder gewöhnt, aber für Patricia sind sie neu, und durch ihre Augen sehe ich diese Situation, wie sie wirklich ist: ein Paralleluniversum, in dem die Komplexität der Menschen, die Vielzahl von Freuden im Leben und die tiefen Verbindungen, die uns nähren und unterstützen, verschwinden. An ihre Stelle sind Blowjob, erigierte Penisse, rasierte Vulven, vergrößerte Brüste, überdehnte After und ein unerschöpflicher Vorrat von Samenflüssigkeiten getreten.

Patricia und ich sind inmitten einer Welt, die Menschen auf Körperöffnungen und Körperteile reduziert, die von Seele, Persönlichkeit, Geschichte und Zukunft getrennt wurden, da das Leben in der Pornowelt nur vom Hier und Jetzt handelt, wo zu penetrieren oder penetriert zu werden alles ist, wofür ein Mensch existiert. Während ich Notizen für mein Buch mache, plant Patricia ihre Zukunft weit, weit weg von Las Vegas. Als ich durch die Halle wandere und mit Pornografen rede, wird schnell klar, dass sie nicht besonders an

<sup>1</sup> Der folgende Text ist die Einleitung des Buches: Pornland. Wie die Sexindustrie uns unserer Sexualität beraubt, Mainz 2014. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags André Thiele. Dr. Gail Dines, die Autorin von: „Pornland. How Pornography hijacks our Sexuality“ (2010) ist Mitgründerin und Aktivistin von stoppornculture. Sie ist Professorin für Frauenstudien am Wheelock College, Boston .

Sex interessiert sind. Was diese Leute bewegt, ist Geld. Die einzige Zeit, zu der sie erregt wirken, ist, wenn sie Marktanteile, Nischenprodukte oder Direktmarketing gegen Massenmarketing in einem der vielen Business-Seminare, die die Handelsmesse begleiten, diskutieren. Viele der Pornoproduzenten, die ich interviewe, bekennen sich frei dazu, dass sie im Geschäft sind, um Geld zu machen und bestimmt nicht, um unsere Sexualität zu emanzipieren oder wegen der künstlerischen Kreativität. Sie sehen sich selbst gefangen in einem Geschäft, das – dank dem Wachstum des Internets – wie ein entgleisender Zug ist. Sie geben zu, dass Pornos immer zugespitzter geworden sind und dass ihr Erfolg davon abhängt, einen neuen, kribbeligen Sexakt zu finden, der Nutzer anzieht, die immer nach etwas neuem suchen und die bereit sind, für dieses Extra an sexueller Spannung zu zahlen. Nicht einer der Männer, mit denen ich rede, scheint sonderlich interessiert daran, wie diese neuen Extreme sich auf die Körper von realen Frauen auswirken werden. Körper, die bereits an die Grenzen ihrer physischen Belastbarkeit gebracht sind. Nein, diese Männer wollen ihr Stück vom Kuchen, und ihr Fokus auf den nettoprofit ist offensichtlich.

In der Pornoindustrie Geld zu machen ist nicht so einfach wie in den frühen Tagen des Internets. Die Explosion an Filmen und Webseiten der letzten Jahre hat zu einem Überangebot an Produkten geführt. Paul Fishbein, Gründer von *Adult Video News* (aVn), einer Handelspublikation der Industrie, hat verlauten lassen, dass „die Gesetze von Angebot und Nachfrage auf dem Kopf stehen. Wir sind im Begriff, 1.000 neue Erscheinungen dieses Jahr zu veröffentlichen, was einfach nur irrsinnig ist.“<sup>1</sup> Das andere Problem, auf das Fishbein hinweist, ist die enorme Anzahl an piratisiertem oder freiem Material im Internet. Jeder, mit dem ich auf der Expo gesprochen habe, war besorgt über diesen hart umkämpften Markt und viele teilen die Gefühle eines Produzenten, der mir erzählte, dass „dies eine Industrie ist, der die Ideen ausgehen“. Während wir redeten, lief der aktuelle Film der Firma dieser Person auf einem Bildschirm am Stand: Er zeigte eine junge Frau, die anal penetriert wird, während sie in einem Sarg kniet. Tatsache ist: Die Bil-

der sind heutzutage so extrem geworden, dass das, was wir einmal für Hardcore gehalten haben, jetzt Mainstream-Pornografie ist. Handlungen, die heute in den meisten online-Pornos gewöhnlich sind, existierten vor einigen Dekaden praktisch nicht. Während der Markt gesättigt wird und die Konsumenten immer gelangweilter und desensibilisierter werden, suchen Pornografen begierig nach Wegen, ihre Produkte von anderen zu differenzieren.

Diese Veränderung, sowohl in Quantität als auch in Qualität, hat tiefgreifende Konsequenzen für die Art, wie Jungen und Männer Pornografie erleben.<sup>2</sup> Um diese Veränderungen zu verstehen, muss bedacht werden, wie junge Männer und Jungen vor den Tagen des Internets an Pornografie herangeführt wurden. Während die Hormone wüteten, entdeckten Jungs wahrscheinlich die *Playboy*- oder *Penthouse*-Hefte ihrer Väter. Diese Magazine mit ihren weichgezeichneten Softcore-Bildern von nackten Frauen haben Jungen und Männern beigebracht, dass Frauen existieren, um angesehen, objektifiziert, benutzt und für das nächste Mal weggepackt zu werden. Ihr künftiger Nachschub an Pornografie hing davon ab, was sie oder ihre Freunde von den Stapeln ihrer Väter oder im lokalen Minimarkt klauen konnten. Der Sexismus dieser Bilder war schlimm genug, doch verglichen mit den Pornos heute scheint die Pornografie von gestern fast drollig.

Statt dass sie sporadische Ausflüge in eine Welt aus schüchternem Lächeln, provokativen Posen und Andeutungen von halbraisierten weiblichen Genitalien unternimmt, wird die heutige Jugend in ein niemals endendes Universum aus verwüsteten Anus, ausgedehnten Vaginen und samenverschmierten Gesichtern katapultiert. Wenn sie zu den Geschichten, Szenen und Erzählungen solcher Pornos in einem Stadium erhöhter Erregung masturbieren, wird ein Schwall an „Informationen“ über Frauen, Männer, Beziehungen und Sex an das Gehirn gesendet.

Die Fragen, die hierbei gestellt werden müssen, sind: Was ist der Inhalt dieser Bilder? und: Was sagen sie den immer jüngeren und leichter beeinflussbareren Konsumenten über Sex, Liebe und Intimität?

## Hass machen: Pornosex und die Zerstörung der Intimität

Durch meine Vorlesungen über Pornografie der letzten zwei Jahrzehnte habe ich festgestellt, dass die meisten Frauen und Männer eine Vorstellung von Pornografie haben, die seit 20 Jahren überholt ist: Was ihnen zum Begriff „Porno“ einfällt, ist oftmals einfach das Faltposter im *Playboy*. Es ist entscheidend, dass man sich bewusst wird, welche Bilder heute in der Internet-Pornografie als normal empfunden werden. Normalerweise zeige ich meinem Publikum mit Hilfe von Screenshots populärer Webseiten, wie „hardcore“ die Pornoindustrie mittlerweile geworden ist. In meinem Buch benutze ich keine Bilder, sondern Worte, aber ich muss hinzufügen, dass die Beschreibungen der Szenen extrem klingen mögen, aber nichts sind im Vergleich zu dem, was die Filme wirklich zeigen. Ich werde mich auf kommerziell produzierte Internetpornos konzentrieren, da diese Mainstream geworden und günstig zu erwerben sind. Das Internet ist der Hauptkanal, durch den die meisten Männer, insbesondere junge, Pornos beziehen.<sup>3</sup>

Um sicherzustellen, dass dies eine zutreffende Reflexion aller im Internet verfügbaren Pornos ist – und keine, die sich nur auf die exzessivsten konzentriert –, habe ich meine Suche begonnen, indem ich „Porno“ bei Google eingegeben und einige der Links angeklickt habe, die auf der ersten Seite gelistet sind.<sup>4</sup> nachdem ich einige Sekunden herumgeklickt hatte, wurde ich zu Hunderten von Seiten geleitet, die eine Vielzahl an Sexualakten anboten, von denen viele eine Frau mit mehreren Männern zeigten. Manche der populärsten Szenen, die während meiner kurzen Suche beworben und dargestellt wurden, waren:

- vaginale, anale und orale Penetration einer Frau von drei oder mehr Männern gleichzeitig;
- Doppelanal, wobei eine Frau gleichzeitig von zwei Männern anal penetriert wird;
- Doppelvaginal, wobei eine Frau gleichzeitig von zwei Männern vaginal penetriert wird;
- Würgen, wobei eine Frau einen Penis so tief in ihren Hals geschoben bekommt, dass sie würgt (oder, in den extremeren Fällen, sich übergibt);

- Anus-zu-Mund, wobei ein Penis von einem Frauenanus direkt in ihren Mund geführt wird, ohne ihn zwischendurch zu waschen und
- Bukkake, wobei eine Anzahl Männer – oftmals gleichzeitig – auf den Körper, das Gesicht, die Haare, Augen, Ohren oder in den Mund einer Frau ejakulieren.

In manchen dieser Filme ejakulieren die Männer in einen Becher und die spektakulärste Einstellung ist, wie die Frau die Samenmischung trinkt.<sup>5</sup> Um unterscheiden zu können, was ein neugieriger Nutzer finden würde, wenn er Pornos sehen wollte, ohne für eine Seitenmitgliedschaft zu zahlen, habe ich wahllos einige der anklickbaren Bilder ausgewählt und bin nur auf Webseiten geblieben, die eine Gratistour oder Beispielfideos anbieten.

Ich startete mit einem Klick auf [onlyBestSex.com](http://onlyBestSex.com), welches sich selbst als gratis Pornosuche für „Sex Videos und heiße XXX Seiten“ bewarb. auf dieser Seite war eine Anzeige für Knebel Mich Dann Fick Mich, zusammen mit einer Endlosschleife an Bildern von Frauen, die oral, anal und vaginal von ein bis drei Männern penetriert wurden. Der Einleitungstext der Seite liest sich so: „Weißt du, was wir zu Dingen wie Romantik und Vorspiel sagen? Wir sagen: Verpiss Dich! Das ist nicht noch eine Seite mit halberigierten Würstchen, die versuchen, dreiste Schlampen zu beeindrucken. Wir nehmen wunderschöne junge Luder und tun, was jeder Mann wirklich gern tun würde. Wir bringen sie zum Würgen, bis ihr Makeup verläuft und dann bringen wir ihre Löcher zum Glühen – vaginal, anal, Doppelpenetrationen, alles Brutale, das ein Schwanz und ein Loch möglich machen. Und dann geben wir ihnen ein klebriges Bad!“<sup>6</sup>

Zuschauer können auf eine Vielzahl Beispielfideos klicken, die als Vorschauen für längere Videos dienen. Das Video, welches »Laura« bewirbt, sagt dem Leser: „Das letzte, was wir hier brauchten, war ein kotzendes Mädchen, aber dieses Mal war's knapp. Anzuhalten ist nicht unser Stil, also wurde sie am Kopf gepackt und ins Gesicht gefickt, als ob es kein Morgen gäbe. Sie hat schwer versucht zu schlucken, aber da war zu viel Soße, und die Schlampe hat keine wirkliche Wahl, außer alles zu neh-

men. Und natürlich sah ihr Liebestunzel aus, als wäre ein Zug durchgefahren!“

Ein paar mehr Klicks, und ich war auf Gag-Factor.com von JMProductions, eine oft besprochene Webseite in den Porno-Handelsmagazinen. Als ich draufklickte, wurde ich hierzu eingeladen: „Jetzt Mitglied werden und Zugang zur kompletten Entwürdigung erhalten.“ Auf der Seite sind Hunderte Fotos von jungen Frauen, denen ein Penis tief in den Hals geschoben wird. Einige würgen, andere weinen, und praktisch alle haben Sperma im Gesicht und besonders in ihren Augen.

Der Benutzer wird bombardiert mit Bildern von zerlaufener Mascara, Haaren, an denen gezogen wird, Hälsen in eisernen Griffen, zugeklebten Nasen – sodass die Frauen nicht atmen können, während der Penis den Mund ausfüllt – und Mündern, die entweder durch Hände, die die Lippen auseinander ziehen, oder Penisse, die seitwärts eingeführt werden, ausgedehnt werden. Unter den Bildern finden sich „Zitate“ der männlichen Pornodarsteller. Einige Beispiele sind:

- „Der Verwandlung von Zivilperson zu Wichseimer zuzusehen ist faszinierend.“
- „Dumme, dumme Huren. Man muss sie einfach lieben!“
- „Ich liebe es, die Schrauben an diesen dummen Huren anzuziehen!“
- „Es ist wahr, dass in den Hals gefickt zu werden schlank hält, denn all der Rotz, der aus deinem Gesicht kommt, verbrennt Kalorien.“
- „Ich bin mir nicht sicher, was bei diesen Mädchen schief läuft, aber ich bin dankbar [sic] für ihre Existenz.“

Um seine Filme zu bewerben, stellt Gag-Factor 20- bis 30-Sekunden-Clips zur Verfügung. Einer der Trailer listet folgende biographische Details der Frau: Name: Scarlett; Alter: 24; Stand: schon lange verschwunden. – »Scarlett« ist blond, gekleidet in mehr enthüllender als verdeckender Victoria's Secret ähnlicher Unterwäsche und hat eine schraubstockartige Vorrichtung an ihrem Hals und Kopf. Der kurze Clip beginnt damit, wie Scarlett auf einer Toilette sitzt, während ihr ein Penis in den Hals gerammt wird. Der Mann an dem Penis zwingt sie mit Hilfe des Gerätes dazu, ihren Kopf vor und zurück zu bewegen. Er

zieht sie von der Toilette runter auf ihre Knie, während er fortfährt, brutal in ihren Mund zu stoßen. Man sieht Scarlett von oben würgen, die Augen treten hervor, und als sie versucht, sich wegzuziehen, um zu atmen, zieht der Mann das Gerät mit mehr Kraft zu seinem Penis, sodass sie sich nicht bewegen kann. Während all das vor sich geht, schreit er sie an: „Komm von der verfuckten Toilette runter, schieb deinen Arsch auf deine Knie, somotherfuckingfort! Ich bin eine verfuckte psychotische mutterfickende Schlampe (...) ficke dich, bis deine verfuckte Mutter aus ihrem Grab zurückkehrt.“<sup>7</sup> Die Intensität dieser Bilder und Worte sorgen dafür, dass sich die zwanzig Sekunden des Videos wie zwanzig Minuten anfühlen. Nach ein paar mehr Klicks war ich auf der Seite anale Leiden, welche Folgendes verspricht: »Jede Woche bringen wir euch eine neue leidende Schlampe. Schwach, zerstört, mit analen Schmerzen gequält und direkt in ihren Arsch gefickt. Und ihr werdet die Ehre haben, ihnen zuzusehen.«<sup>8</sup> Die Bilder und kostenlosen Clips zeigen tatsächlich Frauen, die vor Schmerzen das Gesicht verzerren, da sie von einem Mann unter Zwang anal penetriert werden und oftmals gleichzeitig vaginal von einem anderen. andere ähnliche Seiten zeigen Nahaufnahmen von den roten und geschwollenen Rosetten der Frauen, die dem Zuschauer erlauben, die Verletzungen zu »goutieren«. auf einer Seite, auf der der Film »anal aufgerissene Huren« beworben wird, liest sich der Text so: »Wir bei Purer Dreck wissen genau was du willst, und wir geben es dir. Tussen, die in den Arsch gefickt werden, bis ihr Schließmuskel pink, geschwollen und total durchgebrannt ist. Wenn der Job erledigt ist, bleiben denen nur noch Erwachsenenwindeln.«<sup>9</sup>

Von dort bewegte ich mich zum Teen Porno Genre, das sowohl Filmtitel wie »Teen Hitchhikers«, »Teens for Cash«, »Teen Dirty Slut«, »Soaped Pink Teen Pussy« und »Petite Teen Hard Fuck« listet, als auch ein ganzes Subgenre von Babysitter Pornos anbietet, welche »Banged Babysitters«, »Cute Babysitter Riding Cock«, »Fuck the Babysitter« und »Gag the Babysitter« heißen. Vorhersehbarerweise sind dort Hunderte und aberhunderte Bilder von jung aussehenden Frauen mit kleinen Brüsten und rasierten

Venushügeln, die Accessoires mit Signalwirkung wie Schuluniformen, Zöpfe und Söckchen tragen, während sie Kuschtiere drücken oder Lollis lutschen. Der Text auf der Fick den Babysitter Seite klingt so: „Die versaute Babysitterin weiß, wozu sie gut ist: Schwänze lutschen und Wichse trinken.“ Viele der kostenlosen Beispielfilme zeigen den „Teenager“, wie sie von einem erheblich älteren Mann in ihre angeblich erste sexuelle Erfahrung eingeführt wird.

Dies sind nur ein paar Bruchstücke des für jeden, der nur minimal mit Computern umgehen kann, online verfügbaren Materials.<sup>10</sup> Jungs sehen ihren ersten Porno durchschnittlich im Alter von elf Jahren, und bis dahin haben die meisten so fortgeschrittene Computerkenntnisse, dass sie jede der oben beschriebenen Seiten besuchen können.<sup>11</sup> Für die Uneingeweihten: Die eben beschriebenen Szenen mögen wie die extremen Sonderfälle der Pornoindustrie klingen, aber leider sind diese Bilder nur zu repräsentativ für das, was im Internet und in produzierten Filmen dargestellt wird.

Eine Studie, die sich mit den Inhalten zeitgenössischer Pornos beschäftigt, hat herausgefunden, dass in den am häufigsten ausgeliehenen Pornofilmen die Mehrheit der Szenen sowohl physische als auch verbale Misshandlungen der weiblichen Darsteller enthält.<sup>12</sup> Physische Aggressionen, die Prügel, Schlägen mit der offenen Hand und Würgen beinhalteten, kamen in über 88% der Szenen vor, während Ausdrücke verbaler Aggression – den Frauen also Namen wie „Schlampe“ oder „Luder“ zu geben – in 48% der Szenen zu finden waren. Die Forscher schlossen daraus, dass „wenn wir physische und verbale Aggression kombinieren, unsere Ergebnisse zeigen, dass fast 90% der Szenen mindestens einen aggressiven Akt enthalten bei einem Durchschnitt von fast 12 aggressiven Handlungen pro Szene“.<sup>13</sup>

Sogar in der Pornoindustrie fangen einige an, die Gewalt und herabwürdigenden Bilder, die heute Teil des normalen Internetpornos sind, zu kritisieren. Zum Beispiel schrieb die erfahrene und erfolgreiche Pornoproduzentin Holly Randall – eine der wenigen weiblichen Produzenten der Por-

noindustrie: „Dadurch, dass die hochwertigen Produktionen von amateurhaften, extremen Inhalten verdrängt werden, haben wir einen Markt für etwas kreiert, das ich die Pornoolympics nenne (...) Jetzt ist die Frage, wie weit du gehen kannst: Mit wie vielen Männern kannst du in einem Film Sex haben, wie viele Schwänze haben Platz in deinen Körperöffnungen, auf wie viele Arten kannst du Wichse trinken? Bei dem Versuch, den letzten Kerl zu übertreffen, wurden Szenarien, die ich mir nicht mal erträumen könnte, naja, irgendwie normal.“<sup>14</sup> Viele der Szenen, von denen Randall redet, finden sich in einem Subgenre, das von der Pornoindustrie „Gonzo“ genannt wird.<sup>15</sup> oftmals als „wall-to-wall“ bezeichnet – da es eine Sexszene nach der anderen enthält, ohne den Versuch eines Plots – ist dieser Typ Porno, laut eines 2000 im aVn erschienenen Artikels „das überwältigend dominante Pornogenre, da es günstiger zu produzieren ist als handlungsorientierte Spielfilme“. Die Filme verkaufen sich also gut, aber was Gonzo so profitabel macht ist, dass es – laut demselben aVn-Artikel – „die Eintrittsgebühr für den solo streichelnden Konsumenten ist, der nur zum Punkt kommen will, der einen Kick von dem guten Zeug bekommt.“<sup>16</sup>

Der aVn-Artikel selbst kommt auch zum Punkt, denn einen Kick zu bekommen ist schließlich alles, worum es beim Porno geht. Aber was er ignoriert – und das aus gutem Grund –, ist die Spanne an Mitteilungen, die Männer aufsaugen, während sie masturbieren. Pornos, wie alle anderen Bilder auch, erzählen eine Geschichte über die Welt, aber diese Geschichten sind sehr intimer Natur, da sie von Sexualität und sexuellen Beziehungen handeln. Wenn Männer sich der Pornografie zuwenden, um sexuell erregt zu werden und einen Orgasmus zu bekommen, geben sie wesentlich mehr als nur eine Ejakulation, denn die vermittelten Geschichten sickern bis in den tiefsten Kern ihrer sexuellen Identität. Man könnte behaupten, dass Sex nur ein biologischer Trieb ist, der unabhängig vom sozialen Kontext existiert, in dem er entwickelt, verstanden und in der realen Welt umgesetzt wird. Aber kein biologischer Trieb existiert in seiner Reinform, frei von kulturellen Bedeutungen oder Ausdrucksformen, und in unserer Gesellschaft ist

Pornografie der sichtbarste, zugänglichste und verständlichste Erzähler von sexuellen Geschichten für Männer.

### **Pornogeschichten**

Trotz all der Millionen Bilder, Themen und Pseudo-Handlungsstränge ist die Geschichte, die Gonzo-Pornografie über Frauen, Männer und Sex erzählt, überraschend konsistent, weil Pornobilder von einer Industrie hergestellt werden und daher festgeschrieben, formelhaft und genregebundene Repräsentation sind. So gern die Pornografen hätten, dass wir denken, sie seien zufällig Menschen begegnet, die Sex haben – in Wirklichkeit werden diese Bilder sorgsam kreierte und choreografiert. Pornokonsumenten haben bestimmte Erwartungen, wie die Geschichte sich entwickeln wird, und je mehr ein Film, eine Fernsehsendung oder irgendein Text einem festgelegten Muster folgt, desto weniger Unklarheiten gibt es im Handlungsverlauf. Das wiederum bedeutet, dass der Konsument mit größerer Wahrscheinlichkeit die Nachrichten empfängt, die der Produzent beabsichtigt, und weniger wahrscheinlich die Geschichte auf idiosynkratische Weise dekodiert. also welche Geschichten erzählen Pornos dem Nutzer?

Die Botschaften, die Pornos über Frauen verbreiten, können auf ein paar essenzielle Charakteristika herunter gebrochen werden: Frauen sind immer bereit zum Sex und freuen sich, alles zu tun, was Männer wollen, egal wie schmerzhaft, erniedrigend oder schädlich es ist. Das Wort „nein“ ist offensichtlich nicht vorhanden im Vokabular von Pornodarstellerinnen. Sie scheinen das Bedürfnis zu haben, dass man ihre Körperöffnungen vollständig und manchmal noch weiter dehne, und je bizarrer und erniedrigender eine sexuelle Handlung ist, desto größer ist die vorgebliche sexuelle Erregung für sie. Die Frauen, die durch diese Welt gehen, sind – ob sie es nun wissen oder nicht – sämtlich genuine Huren, da sie alle einen Preis haben, oftmals nur ein paar Cent (wie in „Jede Tussi wird für ein paar Dollar einen Schwanz lutschen“ oder „Diese Schlampe würde alles tun, um ihre Miete zu bezahlen“). Obwohl diese Frauen es anscheinend lieben, gefickt zu werden, scheinen sie keine eigene sexuelle Vorstellungskraft zu besitzen: Was sie wollen,

spiegelt stets das wieder, was der Mann will. Das könnte erklären, wieso Frauen in Pornos enorm viel Zeit damit verbringen, Männern Oralsex zu bescheren, während sie selten eine Gegenleistung erwarten oder einfordern. Tatsächlich scheint ihre einzige Forderung zu sein, dass der Mann härter und härter zustoßen soll.

In der Welt der Pornos machen sich Frauen niemals Sorgen um Schwangerschaft, sexuell übertragbare Krankheiten oder Schäden an ihren Körpern und sind erstaunlich immun dagegen, Fotze, Hure, Wichseimer, Schlampe, Tussi, heißer Schlitz, Fickröhre, Spritzschnalle oder dumme Nutte genannt zu werden. Sie scheinen sich mit der Idee wohlfühlen, dass ihr bzw. ihre Partner ihre Sexualität als etwas Unsauberes sieht bzw. sehen (wie in „dreckige Fotze“, „schmutzige kleine Hure“ oder „widerlicher Wichseimer“), und sich oftmals selbst so zu betiteln. In der Tat scheinen die Frauen der Pornowelt Spaß an Sex mit Männern zu haben, die nichts als Verachtung und Hass für sie übrig haben und oftmals gilt: je größer die Beleidigungen, desto besser der Orgasmus für alle Beteiligten. Das ist eine unkomplizierte Welt, in der Frauen kein gleiches Gehalt, Gesundheitsvorsorge, Tagesstätten, Rentenpläne, gute Schulen für ihre Kinder oder einen sicheren Haushalt brauchen. Es ist eine Welt voller eindimensionaler Frauen, die nicht mehr sind als eine Sammlung von Löchern.

Die Geschichte, die Pornografie über Männer erzählt, ist sogar noch einfacher: Männer werden in Pornos als seelenloses, gefühlloses, amoralisches Lebenserhaltungssystem für erigierte Penisse dargestellt, die Frauen auf jede Art benutzen dürfen, die sie wollen. Diese Männer zeigen keine Empathie, Respekt oder Liebe für die Frau, mit der sie Sex haben, egal wie unkomfortabel oder von Schmerzen gepeinigt diese aussieht. Das vermutlich Merkwürdigste an den Männern der Pornowelt ist, dass ihnen sogar die Fähigkeit fehlt, ihre Erregung auszudrücken, denn egal wie erigiert ihre Penisse sind, sie zeigen keines der Symptome, die wir normalerweise mit sexueller Erregung assoziieren. Das einzige Mal, dass Männer stöhnen, grunzen oder sich winden, ist, wenn sie kurz vor der Ejakula-



tion sind. Den Rest der Zeit stoßen sie mit einem Blick höchster Konzentration methodisch ihren Penis in die Löcher der Frau. Das kann ziemlich bizarr werden, besonders bei Oralsexszenen, bei denen ein stoischer Mann eine Frau würgt, indem er seinen Penis tief in ihren Mund stößt, sie aber die einzige ist, die mit orgasmischen Lauten darauf reagiert. Und wenn die Pornomänner fertig sind, sind sie wirklich fertig – es gibt nicht das geringste Zeichen von postkoitaler Intimität mit der Frau, auf die sie gerade ejakuliert haben.

In einer Welt, die von Frauen bevölkert wird, die roboterartige „Schlampen“, und von Männern, die roboterhafte Hengste sind, wird der Sex vorhersehbar frei von Intimität. Pornosex handelt nicht davon, Liebe zu machen, da die Gefühle und Emotionen, die wir normalerweise mit einem solchen Akt assoziieren – Verbindung, Empathie, Sanftheit, Fürsorge, Zuneigung –, ersetzt werden durch solche, die eher mit Hass verbunden sind – Angst, Ekel, Wut, Abscheu und Verachtung. In Pornos macht der Mann Hass mit der Frau, jeder sexuelle Akt ist kreiert worden, um ein Maximum an Erniedrigung zu zeigen. ob nun der Mann sie mit einem Penis erstickt oder ihn in ihren Anus rammt, bis der rot und wund ist – das Ziel von Pornosex ist zu zeigen, wie viel Macht er über sie hat. Es ist, was er will, wann, wo und wie er es will, denn er kontrolliert die Geschwindigkeit, das Timing und die Art des Aktes.

Die Macht, die Männer während des pornografischen Sexes über Frauen haben, ist eingeebnet in die Handlungen beim Sex und die physischen und verbalen Grausamkeiten, die ihn begleiten. Oralverkehr wird in den meisten Fällen so dargestellt, dass er steht und sie kniet. In seiner übergeordneten Position kann er die Geschwindigkeit seiner Stöße kontrollieren, indem er ihr Gesicht und/oder ihren Nacken in einem schraubstockartigen Griff hält. Wenn eine Frau sich dem Penis entziehen will und versucht, zu Atem zu kommen, intensiviert er seine Stöße, was dazu führt, dass sie noch mehr würgt. Vaginale und anale Penetration findet meist statt, indem sie auf dem Bett, Sofa oder Tisch liegt, während er erneut über ihr steht –

eine gute Position, um ihr ins Gesicht zu sehen und ihr zu sagen, was sie doch für eine widerliche Schlampe ist. Falls er die Hände auf ihrem Körper hat, sind sie nicht dort, um zu streicheln oder lieblosen, sondern um sie herunter zu drücken oder ein Loch zu dehnen, sodass ihr Körper erheblich zugänglicher und verletzlicher wird. Dass sie nur ein Objekt ist, wird in vielen Szenen klar, wo Männer eine Frau plötzlich packen, sie auf ein Sofa oder auf dem Boden ziehen und sich über ihr positionieren, sodass sie auf ihr Gesicht oder in ihren Mund ejakulieren können. In manchen Fällen geschieht dies so brutal, dass sie hörbar auf dem Boden aufschlägt und ihren Körper schnell neu positionieren muss, so dass der Zuschauer aus der Vogelperspektive beobachten kann, wie der Samen auf sie gespritzt wird.

Es scheint an Gonzo-Pornos auf den ersten Blick überraschend, wie wenige Szenen es mit mehreren Frauen und einem Mann gibt, besonders da das für viele Männer eine althergebrachte Fantasie ist. Wenn es mehrere Darsteller gibt, sind es gewöhnlich eine Frau mit irgendeiner Anzahl von Männern. Wenn es bei Pornografie um Dominanz und Entwürdigung geht, macht es Sinn, dass die Frau in der Minderzahl ist, da die Benutzung durch mehrere Männer ihre Machtlosigkeit suggeriert. Sollte sich das Blatt wenden und mehr Frauen als Männer in einer Szene auftreten, gibt es immer die Möglichkeit, dass die Frauen, nun in der Überzahl, diejenigen sind, die Macht über den Mann haben.

Szenen, in denen eine Frau von mehreren Männern penetriert wird, enthüllen außerdem, wovon viele Gonzo-Pornos handeln: wie brutal man einen weiblichen Körper benutzen kann, bevor er ernsthaft verletzt wird. Eine Vagina oder ein Anus, die zwei Penisse in sich haben, laufen Gefahr zu reißen und aus der Körperöffnung herauszutreten. Ein Penis, der tief in einen Rachen gestoßen wird, kann ebenfalls Schaden anrichten, ebenso ein Penis, der seitwärts gestoßen wird, so dass sich der Mund einer Frau zu unmenschlichen Proportionen streckt. Die schiere Anzahl heute produzierter Pornos bewirkt, dass ein fieberhafter Wettbewerb begonnen hat, da die Produzenten nicht nur die sexuellen Gren-

zen verschieben, sondern auch ihre Darstellerinnen immer höheren Risiken aussetzen. In diesem Rennen zum Abgrund ergießt sich die fantastische Grausamkeit der Pornos in die reale Welt.

Eine der entwürdigendsten Szenen in Pornos wird „Money Shot“ genannt, wobei ein Mann auf das Gesicht oder den Körper einer Frau ejakuliert. Das markiert gewöhnlich das Ende einer Szene und ist zentraler Bestandteil für die Marketingkampagne des Pornofilms. Obwohl seit vielen Jahren ein Hauptbestandteil von Pornos, wurde im Gonzo zuletzt eine neue Ebene geschaffen: Die Frau trinkt das gesammelte Ejakulat mehrerer Männer (Bukkake) oder behält es in ihrem Mund und die Kamera verweilt auf ihr, während das Ejakulat ihr Kinn herunterläuft. Ein anderer relativ neuer Akt ist das „Wichse tauschen“, in dem eine Frau einer anderen Frau den Samen in den Mund weitergibt. Es gibt nun Pornofilme, die sich speziell darauf konzentrieren, wie z.B. „Wichse tauschende Schlampe“ oder „Wichse tauschende Cheerleader“, und Filme, die versprechen zu zeigen, wie Frauen den Samen schlucken. Das Ejakulat markiert die Frau gleichsam als Ware, als Besitz des Mannes oder der Männer, die sie gerade penetriert haben. Profipornodarsteller und Produzent Bill Margold erklärt den Money Shot so: „Ich zeige, was ich denke, dass Männer sehen wollen: Gewalt gegen Frauen. Das Gewaltsamste, was wir machen können ist, die Wichse in ihr Gesicht zu spritzen. Männer fahren darauf ab, denn sie begleichen eine Rechnung mit der Frau, die sie nicht haben können. Wir versuchen die Welt mit Orgasmen in Gesichter zu überfluten.“<sup>17</sup>

Dass Zuschauer Money Shots mögen, wird durch die Beiträge im adult DVD Talk Forum, einer Webseite für Pornofans, offenbar.<sup>18</sup> Hier sprechen Fans ausführlich über ihre liebsten Money Shots und berichten oftmals detailliert über die Szene. Jim 2 zum Beispiel erzählt seinen virtuellen Freunden: „Ich finde Gruppensexszenen erinnerungswürdig, wenn sie damit enden, dass das Mädchen total hinüber ist, mit einer Riesensmenge Wichse auf ihrem Gesicht und ihren Titten“<sup>19</sup>, wohingegen The The gern sieht, wie „der Würgerereflex einsetzt“<sup>20</sup>. Manche der Forenmitglieder stellen klar, dass für sie der Genuss darin liegt,

dabei zuzusehen, wie die Frau leidet: „Kaci Starr beginnt zu würgen, sobald der erste Tropfen Sperma ihre Zunge berührt – es ist so geil. Die beste Szene hierfür (und die generelle Überforderung Kacis) ist ihre erstaunliche Szene in ›Throat Gagers #10‹. Sie fängt tatsächlich an, das Sperma auszukotzen (und sogar einiges von ihrem Mittagessen!) während des Spermaschluck-Parts der Szene. Ihr kommen die Tränen, während sie versucht, alles unten zu halten. Wundervolles Zeug.“<sup>21</sup> Der Money Shot scheint mehrere Botschaften über die Art zu vermitteln, wie Sex als Methode benutzt werden kann, das Feminine als machtlos und das Maskuline als allmächtig darzustellen.

Ich wage zu sagen, dass die sexuellen Handlungen, die ich beschrieben habe, weder diejenigen sind, die die meisten Frauen in der realen Welt selbst versuchen wollen, noch diejenigen, bei denen sich Männer trauten, ihre Partnerin zu fragen, ob sie das mit ihnen machen dürfen. Im Gegenzug sind Handlungen, die Teil der sexuellen Erfahrungen der meisten Menschen sind – küssen, streicheln, kuscheln und liebkosn – in der Pornografie vollkommen abwesend.

Dies zwingt uns zu der Frage, wieso Männer derart von Bildern angezogen werden, die im krassen Gegensatz zur realen Welt stehen. Eine offensichtliche Antwort könnte sein, dass Männer sich dem Porno zuwenden, um einen Weg zu finden, ihre Fantasien ausleben zu können, mentale Bilder einzusetzen, die zwar nicht real, aber dennoch vergnüglich sind.

Aber wenn es so einfach wäre, wieso gibt es nicht ebenso viele Pornos, die zeigen, wie Männer und Frauen großartigen Sex haben, der eine tiefe Verbindung und Intimität zulässt, mit Frauen, die einen fabelhaften Orgasmus erleben, beschert von einem hochtalentierten männlichen Liebhaber, der ein intuitives Verständnis für den weiblichen Körper hat? Dies wäre ebenfalls eine Fantasie für viele Zuschauer, doch es ist eindeutig keine, die Pornos regelmäßig bedienen. Stattdessen realisieren Pornos Fantasiesex, der mehr nach sexuellem Angriff als nach Liebe aussieht.

Manche mögen argumentieren, dass Angriff ein zu starkes Wort ist, aber wenn wir

das, was wirklich in einer Gonzo-Szene passiert, so analysieren, dass es die Erfahrungen der Frau in dem Film berücksichtigt, erhalten wir einen Einblick, was mit ihr als Mensch passiert: Eine lebende, atmende Person wird von einer Anzahl Männer – Männer, zu denen sie sehr wahrscheinlich keine wirkliche emotionale Verbindung hat – in jede mögliche Körperöffnung penetriert. Deren Penisse sind meistens länger und dicker als der Durchschnitt, und sie sind manchmal gestärkt mit Viagra, da die Penetration ohne Ejakulation für einige Zeit weiter gehen muss.<sup>22</sup> Ihr Körper, wie unserer, hat reale physische Grenzen, aber der Film zeigt, wie weit diese Grenzen verschoben werden können. Während all des Stoßens wird ihre Vagina wund werden, ihr Anus rau und geschwollen, ihr Mund wird schmerzen von den großen Penissen, die für eine lange Zeitspanne hinein und heraus gepumpt werden. Während all das passiert, wird sie mit jedem schändlichen Namen unter der Sonne betitelt. Bei diesem körperlichen Angriff, von dem sogar die Pornoindustrie zugibt, dass er seinen Tribut auf dem Körper der Frauen fordert<sup>23</sup>, muss sie aussehen, als würde es ihr gefallen, sie muss den Männern, die sie penetrieren, sagen, dass sie ihren großen Schwanz oder was auch immer liebt, und schließlich muss sie den Samen ablecken, als ob sie den Geschmack mag.

Wenn der Film abgedreht ist, wird sie vom Bett oder dem Boden aufstehen, ins Bad gehen, die klebrige Substanz abwaschen und ihre Körperöffnungen prüfen, um zu sehen, ob irgendein Schaden angerichtet wurde. Sie muss außerdem sichergehen, dass sie keine der Krankheiten oder Leiden hat, für die sie nun anfällig ist, wenn man bedenkt, was ihr Körper gerade durchgemacht hat. Das sind laut der Medizinischen Gesundheitsvorsorgestiftung der Pornoindustrie HIV, rektale Gonorrhoe, Risse in Hals, Vagina und Anus, Chlamydien im Auge und Gonorrhoe im Hals.<sup>24</sup> Und sie wird all das wieder und wieder ertragen, bis sie entweder zu mitgenommen ist, um weiter zu machen oder von der Pornoindustrie zu Gunsten von »Frischfleisch«, an dem es scheinbar nie mangelt, missachtet wird. Männer, die nach Pornos suchen, sind oftmals bereits erregt, da sie ihren nahenden Orgasmus erwarten. Zweifelsohne sind sie

in diesem Stadium nicht in der Stimmung, kritisch darüber nachzudenken, wie die Frau behandelt wird, aber es braucht nicht viel Beobachtungsgabe, um zu bemerken, dass der Körper auf Arten benutzt wird, die schmerzhaft und entwürdigend sind. Wenige der Frauen sind erfahrene Schauspielerinnen, und viele können ihr Unwohlsein und ihre Schmerzen nicht verbergen, während sie von mehreren Penissen penetriert werden. Manche Frauen sehen am Ende der Szene erschöpft und abgekämpft aus.

Während der Porno immer radikaler und der Frauenkörper immer brutaler behandelt wird, stellt sich die Frage, wie die Benutzer es schaffen, dabei eine Erektion zu erhalten. Ohne Zweifel gibt es manche, die es mögen, Frauen leiden zu sehen, aber ich glaube ehrlich nicht, dass der Durchschnittsmann ein frauenhassender Sadist ist. Das ist in der Tat das Bild von Männern, das Pornografen generieren, aber es ist eines, das FeministInnen – zieht man unseren Ruf als Männerhasserinnen in Betracht – ironischerweise ablehnen, da wir nie geglaubt haben, dass Männer misogyn geboren werden. Und diejenigen unter uns, die männliche Kinder haben, weigern sich zu akzeptieren, dass der kleine Junge, den sie geboren, gefüttert, gebadet, genährt und geliebt haben, mit einem Zielsuchgerät für GagFactor.com aus ihrer Gebärmutter kam.

Wenn wir uns weigern, die einfache Antwort zu akzeptieren, dass Männer eine natürliche Veranlagung dafür haben, es geil zu finden, Frauen zu verletzen, dann müssen wir die Kultur um Antworten bemühen, warum so viele Männer Gonzo aufspüren und genießen. Wir müssen fragen: Was ist es an der männlichen Sozialisation und Maskulinität, das ihnen hilft solche Bilder zu suchen und dazu zu masturbieren? Die Antwort liegt nicht bei individuellen Männern, eher könnte sie in der Kultur, in der wir alle leben, gefunden werden. Pornografie ist nichts, das außerhalb von uns steht; es ist tief in unsere Strukturen, Identitäten und Beziehungen eingebettet. Diese sind nicht über Nacht entstanden, und es gibt eine Geschichte, die erzählt, wie wir an den Punkt gelangt sind, dass ganz „normale“ Pornos so hasserfüllt und grausam geworden sind.

Wir beginnen in unserem Buch: **Pornland** mit einer kurzen Geschichte der Pornoindustrie, die sich darauf konzentriert, wie *Playboy*, *Penthouse* und *Hustler* den ökonomischen und kulturellen Raum für die heutigen Hardcore-Pornos geschaffen haben.

Kapitel 1 beschäftigt sich speziell mit dem Wettbewerb zwischen den drei Magazinen und wie dieser die Grenzen von dem, was in den 1970er und 80ern als »akzeptabler« Standardporno galt, erweitert hat. Heute gibt es eine ganz neue Gruppe von Agenten, die den Porno zum Standard machen. Kapitel 2 beschäftigt sich mit einigen der größten Individuen und Firmen, die es geschafft haben, Pornografie von negativen Assoziationen zu befreien. Wer argumentiert, Pornografie sei Mainstream, vergisst, wie weitgehend die Bilder unsere Leben infiltriert haben, und vergisst, wie nahtlos sich Pornografie mit dem Kapitalismus verwoben hat. Kapitel 3 beschäftigt sich näher damit, was es für die Pornoindustrie bedeutet, Teil einer größeren Firmenstruktur zu sein und wie viele gewöhnliche Industrien wie Hotels, Banken und Pay-TV-Anbieter Unsummen mit der Pornoindustrie verdienen. Das Bedürfnis, Märkte zu kreieren und Konsumenten etwas Neues anzubieten, erklärt teilweise, wieso Pornos immer auf der Suche nach einem neuen bizarren Sexakt sind. Was es nicht erklärt, ist, warum Männer bei Bildern, in denen Frauen entmenschlicht und entwürdigt werden, in Erregung geraten. Kapitel 4 argumentiert, dass, um dies zu beantworten, wir uns ansehen müssen, wie Männer von der Kultur der Pornoindustrie sozialisiert werden, da beide ein Bild von Männern als aggressiv, gefühllos, von ihren Emotionen und anderen Menschen abgekapselt vermitteln. Was passiert mit Männern, die Pornos benutzen? Das ist zweifellos die am heißesten debattierte Frage im Streit um die Pornografie. anstatt die ganze Diskussion wieder aufzuwärmen oder sich eingehend mit einer der zahlreichen Studien von Psychologen zu beschäftigen, werde ich in Kapitel 5 einen Blick darauf werfen, wie Bilder die Art, in der wir die Realität wahrnehmen, beeinflussen und warum es angesichts dessen, dass wir wissen, wie Medien auf uns wirken, falsch ist zu argumentieren, dass Männer von Pornos nicht beeinflusst werden. Männer

sind nicht die einzige Gruppe, die von der Pornokultur verändert wird. Mädchen und Frauen – obwohl sie nicht die Hauptkonsumenten sind – werden überflutet mit Bildern der Popkultur, die noch vor einem halben Jahrhundert als Softcore eingestuft worden wäre. Kapitel 6 betrachtet, wie das Bild von Weiblichkeit, mit dem Mädchen und Frauen beworfen werden, immer enger wird, bis zu dem Punkt, an dem ein „heißer“ Körper nur einer ist, der sehr strenge kulturelle Standards erfüllt. Einige Gruppen haben diese Hypersexualisierung als ermächtigend für Frauen gefeiert, ich aber argumentiere, dass es sich um eine Pseudo-Ermächtigung handelt, die ein schwacher Ersatz für echte Macht ist – ökonomische, soziale, sexuelle und politische Gleichheit gibt Frauen Macht, die Institutionen, die unsere Leben beeinflussen, zu kontrollieren. Pornografen, die stets versuchen, dem Gonzo-Sex ein Extraknistern hinzuzufügen, haben eine Reihe von Nischenmärkten entwickelt. Eine sehr lukrative Nische zeigt farbige Menschen, das Thema von Kapitel 7. Porno ist nicht für seine Feinsinnigkeit bekannt, produziert und reproduziert einige der übelsten rassistischen Klischees aus Vergangenheit und Gegenwart. Vorausgesetzt, dass die meisten dieser Filme für ein weißes männliches Publikum gemacht werden, ist die Frage hier: Wie formen sexualisierte rassistische Bilder die Art, wie wir über Rasse denken?

Eine andere populäre Nische ist der sogenannte Pseudo-Kinderporno, denn obwohl er Frauen darstellt, die 18 oder älter sind, werden sie auf jünger getrimmt. Kapitel 8 illustriert, wie Pornografen, indem sie Requisiten der Kindheit (Socken, Schuluniformen, Teddybären) verwenden, den Nutzer in eine Welt einladen, in der die Sexualisierung von Kindern als normal dargestellt wird. Am Ende steht die Frage, was gegen diese Pornografisierung unserer Kultur getan werden muss. Es gibt keine einfachen Antworten, da wir es mit einem Problem zu tun haben, das tief in der Struktur unserer Gesellschaft wurzelt.

Schlussendlich werden wir gemeinsam in Aktion treten müssen, um dieses Monster zu bekämpfen. Individuelle Lösungen sind wichtig, aber soziale Veränderung passiert nie auf der individuellen Ebene. Die Pornografen haben einen Angriff auf unsere Kul-

tur unternommen, unsere Sexualität entführt und uns wieder verkauft, oftmals in einer Form, die sehr wenig nach Sex und ziemlich nach Grausamkeit aussieht. Die einzige Lösung hierfür ist eine Bewegung, die in ihrer Kritik an der sexuellen Ausbeutung konsequent ist.

#### Anmerkungen:

- 1 Zitiert in Betsy Schiffman, »Turns out Porn Isn't Recession-Proof«, 21.07.2008, <http://blog.wired.com/business/2008/07/turns-out-por-1.html> (besucht am 02.01.2009).
- 2 Ich beziehe mich auf den Pornonutzer in der männlichen Form, da der Großteil der Pornokonsumenten Männer sind, obwohl es unmöglich ist, eine genaue Analyse der männlichen und weiblichen Konsumenten abzugeben, GabMark Kernes, Seniorherausgeber des Pornografie-Handelsmagazins *Adult Video News*, Folgendes an: „Unsere Statistiken zeigen, dass 78% der Menschen, die in Pornoläden gehen, Männer sind. Sie haben manchmal Frauen dabei, aber es sind Männer, und im Gegenzug sind es 22% Frauen, zusammen oder alleine.“ Mark Kernes, Interview mit Robert Jensen auf der adult Entertainment Expo in Las Vegas, 07.01.2000. Während meiner Interviews mit Pornoproduzenten auf der adult Entertainment Expo in Las Vegas wurde mir gesagt, dass der Markt für Gonzo-Pornografie fast ausschließlich Männer betrifft.
- 3 »How Internet Porn Is Changing Teen Sex«, *Details*, n.d., [http://men.style.com/details/features/full?id=content\\_1037](http://men.style.com/details/features/full?id=content_1037) (besucht am 12.09.2009).
- 4 Ich analysiere keine Schwulenpornos, da diese ihre eigenen spezifischen Codes und Konventionen haben.
- 5 Manche der Seiten fragten nach einem Altersnachweis, aber alles, was man dafür tun musste, war auf »Ich bin über 18« zu klicken.
- 6 <http://www.gagmethenfuckme.com/index.htm?id=leonxm> (besucht am 12.06.2007).
- 7 <http://www.gagfactor.com/videopreview-scarlett.html> (besucht am 23.06.2007).
- 8 <http://tour.analsuffering.com/home.html?nats=noadvert:revs:aS,0,0,0,0> (besucht am 12.06.2007).
- 9 [http://www.talkingblue.com/DVD/124371D1\\_anally\\_ripped\\_Whores\\_dvd.htm](http://www.talkingblue.com/DVD/124371D1_anally_ripped_Whores_dvd.htm) (besucht am 12.06.2007).
- 10 obwohl es viele Eltern gibt, die hart daran arbeiten, ihre Kinder vor Pornografie zu beschützen, ist es fast unmöglich, sie zu vermeiden, bedenkt man ihre Allgegenwärtigkeit. Die Internetfilter werden immer ausgeklügelter, aber ich habe von Eltern gehört, dass ihr computerschlaues Kind sie einfach außer Kraft setzen kann. Wichtiger noch, Eltern können ihre Kinder nicht rund um die Uhr bewachen, denn sie benutzen Computer bei Freunden oder in Bibliotheken. Das größere Problem ist hier, dass das Übertragen der Verantwortung auf die Eltern die Rolle der Gesellschaft bei der Sozialisierung von Kindern ignoriert.
- 11 <http://internet-filter-review.toptenreviews.com/internetpornography-statistics.html> (besucht am 04.04.2008).
- 12 Robert J. Wosnitzer und Ana J. Bridges, »Aggression and Sexual Behavior in Best-Selling Porno-

graphy: a Content Analysis Update« (Abhandlung präsentiert auf dem 75. jährlichen Treffen der International Communication Association, San Francisco, 24.–28.05.2007).

13 Ebd.

14 Holly Randall, »Pushing the Envelope«, XBIZ, 25.10.2008, <http://www.xbiz.com/articles/100930> (besucht am 09.02.2009).

15 Das Wort Gonzo stammt von der Art Journalismus, die Hunter S. Thompson erfunden hat, wobei der Journalist sich selbst in die Geschichte integriert. laut P. Weasels „ist die reinste Definition von Gonzo das Filmemachen, wobei die Kameraarbeit eine Repräsentation der Sinne des Kameramanns ist und die Kamera als Teilnehmer der Szene anerkannt wird. Die Person hinter der Kamera muss nicht notwendigerweise am Sex teilnehmen, tut es aber oft.« Heute wird das Wort von der Pornoindustrie auch dafür verwendet, die härteren Pornos, die in diesem Buch diskutiert werden, zu beschreiben. Siehe P. Weasels, »The Quick and Dirty Guide to Gonzo«, n.d., [http://www.gamelink.com/news.jhtml?news\\_id=news\\_nt\\_101\\_gonzo](http://www.gamelink.com/news.jhtml?news_id=news_nt_101_gonzo) (besucht am 02.03.2009).

16 »The Directors«, *Adult Video News*, august 2005, <http://www.avn.com/video/articles/22629.html> (besucht am 23.08.2008).

17 Robert J. Stoller und I. S. Levine, »Coming attractions: The Making of an X-rated Video« (New Haven, CT: Yale University Press), zitiert in Robert Jensen, »Getting off: Pornography and the End of Masculinity« (Boston: South End, 2007), S. 69.

18 Das Diskussionsforum gewährt Einsichten in Pornofans, da sie regelmäßig miteinander diskutieren. obwohl manche Beiträge aussehen, als wären sie von der Pornoindustrie geschrieben worden, um ein bestimmtes Produkt zu vermarkten, legt die Menge an Beiträgen nahe, dass dies eine authentische Pornodiskussionsgruppe ist.

19 adult DVD Talk, 12.07.2007, [http://forum.adultdvdtalk.com/forum/topic.dlt/topic\\_id=104388/forum\\_id=1/cat\\_id=1/104388.htm](http://forum.adultdvdtalk.com/forum/topic.dlt/topic_id=104388/forum_id=1/cat_id=1/104388.htm) (besucht am 10.04.2009).

20 adult DVD Talk, 22.06.2007, [http://forum.adultdvdtalk.com/forum/topic.dlt/topic\\_id=10187/forum\\_id=1/cat\\_id=1/10187.htm](http://forum.adultdvdtalk.com/forum/topic.dlt/topic_id=10187/forum_id=1/cat_id=1/10187.htm) (besucht am 10.04.2009).

21 adult DVD Talk, 23.06.2007, [http://forum.adultdvdtalk.com/forum/topic.dlt/topic\\_id=10187/forum\\_id=1/cat\\_id=1/10187.htm](http://forum.adultdvdtalk.com/forum/topic.dlt/topic_id=10187/forum_id=1/cat_id=1/10187.htm) (besucht am 10.04.2009).

22 Martin Amis, »a rough Trade«, *Guardian*, 17.03.2001, <http://www.guardian.co.uk/archive/article/0,4273,4153718,00.html> (besucht am 08.09.2008).

23 Erik Jay, »Gonzo: Taking a Toll«, XBIZ news, 10.09.2007, <http://xbiz.com/articles/83870> (besucht am 02.03.2008).

24 Die adult Industry Medical (AIM) Gesundheitsstiftung, ins Leben gerufen 1998 von Dr. Sharon Mitchell, ist, laut ihrer Website, „eine gemeinnützige Organisation, die gegründet wurde, um für die physischen und emotionalen Bedürfnisse von Sexarbeiterinnen und Menschen, die in der Pornoindustrie arbeiten, Sorge zu tragen.“ Die Organisation stellt HIV- und STI-Tests und -Behandlungen zur Verfügung, Beratungsdienste und Selbsthilfegruppen. Für weitere Informationen besuchen Sie <http://www.aimmed.org/about>

## Netzwerke/Aktionen Resolutionen

### Istanbul Konvention trat am 1. August 2014 in Kraft

Frauenhäuser begrüßen diesen wichtigen Meilenstein für den Schutz vor Gewalt an Frauen, aber es ist noch viel zu tun...

Am 1. August 2014 tritt das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, die so genannte Istanbul Konvention, in Kraft. Sie ist somit das wichtigste Rechtsinstrument gegen Gewalt an Frauen in Europa: Sie schafft verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt. Die Istanbul Konvention hat zum Ziel, Gewalt an Frauen zu beenden. Dafür sieht sie umfassende Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Betreuung und Hilfe, Rechtsschutz in zivil- und strafrechtlichen Verfahren vor. Sie beinhaltet 80 Artikel unterteilt in „Verhütung“, „Schutz“, „Strafverfolgung“ und „Ineinandergreifende politische Maßnahmen“.

Bei den Verhandlungen zur Istanbul Konvention konnte Österreich wertvolle Erfahrungen einbringen. Durch die Gewaltschutzgesetze (BV/WV), die flächendeckende Einrichtung von Frauenhäusern, Frauenberatungsstellen, die Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren und die bundesweite Frauenhelpline 0800/222 555, die Einführung des Anti-Stalking Gesetzes, die Anerkennung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt als Gewaltmuster und nicht als Einzeltat im Paragraphen „Fortgesetzte Gewaltausübung“ und durch die Einführung der Prozessbegleitung und anderer Maßnahmen wurde Österreich Vorbild in Europa und international.

*„Diese internationale Anerkennung, darf uns nicht dazu verleiten, uns auszuruhen, denn auch in Österreich gibt es noch viel zu tun“ so die Obfrau des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser und Leiterin des Salzburger Frauenhaus, Birgit Thaler-Haag.*

Auch bei uns ist jede fünfte Frau ab dem 16. Lebensjahr von körperlicher oder sexueller Gewalt betroffen, so die Studie von FRA (Fundamental Rights Agency) und auch bei uns scheuen Frauen davor zu-

rück, Schläge durch den Ehemann oder eine Vergewaltigung durch den Freund anzuzeigen. Morde und Mordversuche an Frauen und ihren Kindern können nicht durch Wegweisungen alleine verhindert werden.

Es braucht viele weitere effiziente Maßnahmen und vor allem ein konsequentes koordiniertes Handeln, um Gewalt an Frauen und Kindern zu stoppen. Leider machen die Frauenhäuser immer wieder die traurige Erfahrung, dass Täter oft kaum zur Verantwortung gezogen werden und Opfer nicht ausreichend geschützt werden. Meist liegt die Ursache darin, dass vor allem im Justizbereich mangelndes Wissen und wenig Sensibilität über häusliche Gewalt vorherrscht.

*„Frauenhäuser fordern daher im Zusammenhang mit der Implementierung der Konvention verstärkt Bewusstseinsbildung und verpflichtende Fort- und Weiterbildung für RichterInnen, StaatsanwältInnen, GutachterInnen, DolmetscherInnen, FamiliengerichtshelferInnen und auch für SozialarbeiterInnen in der Kinder und Jugendhilfe“ so Maria Rösslhumer, Geschäftsführerin des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser, AÖF.*

Die Konvention betont auch den Schutz und die Unterstützung von Kindern, die Zeuginnen oder Zeugen von Gewalt wurden: Ihre Rechte und Bedürfnisse sind immer zu berücksichtigen und ihr Opferstatus gilt für alle Anwendungsbereiche der Konvention.

Auch hier sehen die Frauenhäuser großen Handlungs- und Verbesserungsbedarf insbesondere bei der gemeinsamen Obsorge bzw. bei der Umsetzung der Kinderrechte im neuen Kindschafts- und Namensrechts-Änderungsgesetz, welches am 1. Februar 2013 in Kraft getreten ist. Frauenhäuser sind die einzig wirklichen Schutzeinrichtungen für gewaltbetroffene Kinder.

*„Daher beobachten wir mit Sorge, dass trotz der neuen Obsorgeregelung in Fällen von häuslicher Gewalt, wo Kinder direkt betroffen sind, der gewaltbereite Elternteil nach der Scheidung die Obsorgerechte weiterhin behält und keine effektiven Maßnahmen zum Schutz der Kinder und zur Veränderung des gewalttätigen Verhaltens gesetzt werden“ so Birgit Thaler-Haag.*

Auch der Wunsch der Kinder, die den gewaltausübenden Vater nicht sehen wollen,

wird von Gericht oft nicht berücksichtigt. Leider stehen die Elternrechte vor den Kinderrechten!

Österreich hat die Konvention bereits am 5. Juli 2013 ratifiziert. Nun gilt es sie umzusetzen. „Wir hoffen sehr, dass die Regierung diese langjährige Forderung seitens der Frauenhäuser ernst nimmt und wichtige Impulse setzen wird“ so Maria Rösslhumer. Die Konvention spricht von der Notwendigkeit einer umfassenden und koordinierten Politik zur Prävention von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt und verpflichtet die Staaten eine koordinierende Stelle zur Umsetzung der Maßnahmen der Konvention einzurichten und die dafür notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen. Es ist begrüßenswert, dass die Bundesministerin für Bildung und Frauen bereits eine Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) eingerichtet hat, um an einem Nationalen Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen zu arbeiten.

Die Konvention mit Erläuterungen finden Sie auf der Website des Bundeskanzleramtes unter:

<https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=51544> zum Download zur Verfügung und auf

<http://www.aoeff.at/index.php/aktuelles>  
Kontakte:

Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer,  
maria.roesslhumer@aoeff.at, Mag.<sup>a</sup> Birgit  
Thaler-Haag, office@frauenhaus-salzburg.at,

### **Medica mondiale: Historisches Ereignis im Kampf gegen Gewalt**

*medica mondiale* beteiligte sich am Globalen Gipfel gegen sexualisierte Kriegsgewalt (Global Summit to End Sexual Violence in Conflict) vom 10. bis 13. Juni 2014 in London.

"Dieses Treffen stellt ein historisches Ereignis dar im Kampf gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen. Ich rufe die beteiligten AkteurInnen dazu auf, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um diesen Verbrechen ein Ende zu setzen und die Situation von Überlebenden spürbar zu verbessern", forderte Monika Hauser, Gründerin von *medica mondiale*, vor dem Globalen Gipfel gegen sexualisierte Kriegsgewalt. Vom 10. bis 13. Juni 2014

kamen im Exhibition Centre in London RegierungsvertreterInnen, RepräsentantInnen internationaler Organisationen wie der UN und VertreterInnen der Zivilgesellschaft zusammen, um Strategien für ein Ende der Gewalt zu entwickeln.

Auch *medica mondiale* war zum Globalen Gipfel geladen. Die Frauenrechtsorganisation nimmt teil an ExpertInnentreffen und politischen Gesprächen. Außerdem stellt sie im zivilgesellschaftlichen Forum am 11. Juni 2014 ihren trauma-sensiblen Ansatz vor. *medica mondiale* blickt zurück auf mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt. "Es ist an der Zeit, es nicht mehr bei politischen Absichtserklärungen zu belassen, sondern konkret zu handeln", so Hauser. Sie empfahl den Beteiligten des Gipfels

- die Anwendung eines trauma-sensiblen Ansatzes in der Arbeit mit Überlebenden, beispielsweise in der psychosozialen Beratung, der medizinischen Versorgung und der Rechtsberatung,
- die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit vor, während und nach Konflikten als Voraussetzung für ein gewaltfreies Miteinander der Geschlechter,
- die langfristige Finanzierung von ganzheitlichen Programmen für die direkte Unterstützung von Überlebenden.

Gastgeber des Globalen Gipfels waren der britische Außenminister William Hague und Angelina Jolie, UN-Sondergesandte für Flüchtlinge. *medica mondiale* begrüßte diese Initiative ausdrücklich. Gleichzeitig bedauerte sie, dass die deutsche Delegation ohne einen der drei geladenen BundesministerInnen - Außenminister Steinmeier, Verteidigungsministerin von der Leyen und Entwicklungsminister Müller - nach London reiste.

## **Glosse von Luise F. Pusch**

### **Frauen in Männerkleidung oder der Boyfriendblazer**

Letzte Woche stieß ich im Internet zufällig auf den „boyfriend blazer“. Eine Befragung

unter sieben Freundinnen ergab, dass sechs noch nie davon gehört hatten. Falls Ihr auch noch nicht wisst, was Boyfriend Blazers, Jackets, Shirts oder Jeans sind, hier eine Erklärung von einer Modeseite:

### **Boyfriend Blazer**

Damen Boyfriend Blazer sind der absolute Trend. Jetzt wird nicht mehr nur Damen Boyfriend Jeans ganz locker getragen. Denn wer den lässigen Style, der aussieht, als hätte man die Kleidung direkt aus dem Schrank des Freundes genommen, sollte auf Boyfriend Blazer für Damen nicht verzichten. Diesen trägt man allerdings am besten zur Damen Leggings, da es einfach gut aussieht, wenn der Damen Boyfriend Blazer locker über die enge Leggings für Damen hängt. Jetzt sehen Sie auf jeden Fall aus, wie die großen Stars, die den roten Teppich auf den Fashion-Weeks füllen. Mit einer Oversized Bag zum Damen Boyfriend Blazer perfektionieren Sie Ihren Look und mit einem großen Medaillon setzen Sie ein weiteres optisches Highlight. Perfekt durchgestylt kann der nächste Stadt-Bummel, mit der besten Freundin oder, wie gesagt, die nächste Fashion Week mit Ihrem tollen Boyfriend Blazer für Damen und eleganten Highheel-Pumps von Tamaris beginnen. Suchen Sie sich jetzt Ihr neues Modell heraus und liegen Sie ganz vorn im Trend. (Gefunden hier: <http://mode.ladenzeile.de/damenmode-blazer-boyfriend-blazer/>)

Dieser Text ist in vieler Hinsicht (unfreiwillig) komisch, aber darum geht es mir jetzt nicht. Was ich an „boyfriend“ in der Modesprache so faszinierend finde, ist seine aufschlussreiche (um nicht zu sagen raffinierte) Funktion in der langen Skandalgeschichte der „Frauen in Männerkleidung“:

kam auf den Scheiterhaufen, weil sie, so die Anklage u.a., „das Gewand des weiblichen Geschlechts ablegend, was dem göttlichen Gebot zuwiderläuft, Gott ein Gräuel ist und von allen Gesetzen missbilligt und verboten ist, Männertrachten angelegt hat und Waffen trägt.“

ist bis heute berühmt, weil sie sich erkühnt hatte, Männerkleidung zu tragen. Sie schreibt in ihrer *Geschichte meines Lebens*: „Ich wollte soweit Mann sein, dass ich in Bereiche und Milieus eindringen konnte, die mir als Frau verschlossen waren.“

Die französische Tiermalerin Rosa Bonheur musste sich polizeiliche Erlaubnis einholen, um bei der Ausübung ihres Berufs Männerkleidung zu tragen: „spätestens seit ihrer Arbeit auf dem Pferdemarkt besaß sie eine offizielle, von der Pariser Polizeipräfektur ausgestellte, alle sechs Monate zu verlängernde Genehmigung, ‚sich als Mann zu kleiden‘, aus ‚gesundheitlichen Gründen‘ und mit Ausnahme von ‚öffentlichen Versammlungen, Bällen und kulturellen Veranstaltungen‘. So entging sie drohender Verhaftung, denn die ‚Travestierung‘ in der Öffentlichkeit war seit Inkrafttreten des Code Napoléon für Frauen wie Männer verboten.“ (Andrea Schweers)

Dank der Umwälzung aller Sitten und Werte durch den ersten Weltkrieg traten in den zwanziger Jahren „Damen mit gewissen Neigungen“ öffentlich im Smoking auf, besonders in den Freundinnenklubs in Berlin. machte den Damen-Smoking endgültig salonfähig, auch trug gern saloppe Hosenzüge und machte damit Schule.

In den 50-er Jahren war in der Mode wieder eindeutige Weiblichkeit vorgeschrieben; für mich als Teenager war das Tragen von Hosen problematisch bis undenkbar. Anfang der 60-er Jahre lockerten sich die Sitten - aber Männer-Jeans, solche die den Reißverschluss vorn hatten statt an der Seite (wo kein Mann ihn gebrauchen kann), waren noch absolut tabu. Das wiederum änderte sich ab Mitte der Sechziger durch die verschiedenen Befreiungsbewegungen jener Jahre. Die Frauen trugen Hosen, und das war ok. Sie mussten sie nicht aus dem Schrank ihres Boyfriends ausleihen und auch nicht so tun, sondern kauften sich die Sachen selber.

Die alte Gleichung „Männerkleidung gleich Mannweib (oder gar Lesbe)“, droht allerdings immer im Hintergrund, weshalb Frauen mit Hosenzug weiblichen Schmuck zur Schau tragen und sich farbige Tüchlein um den Hals schlingen. Einfach einen Herrenanzug samt Hemd und Krawatte zu tragen, das trauen sich nur die Drag Kings, und dafür ernten sie dann auch die entsprechende Ächtung oder Bewunderung, je nachdem.

Zur Behebung der verkaufsschädigenden Mannweib-Lesben-Assoziation hat die Modbranche das Bestimmungswort „boyfriend“ erfunden. Es signalisiert: Das ver-



dächtige Kleidungsstück wurde vom Boyfriend ausgeliehen, und also ist mit der Trägerin alles in Ordnung, sogar in allerbesten Hetero-Ordnung. Nicht nur liegt sie mit diesem „lässigen Style ganz vorn im Trend“, sondern tut auch noch ebenso lässig kund, dass sie einen Boyfriend hat. Nichts da mit „Lesbe“ oder „Mannweib“, sowas denken nur solche altbackenen Leute, die aber auch gar keine Ahnung von Mode haben. Um aber auch diesen Zurückgebliebenen auf die Sprünge zu helfen, trägt die Dame zu ihrem Boyfriend Blazer die „eleganten Highheel-Pumps von Tamaris“. Die sind vielleicht aus der Schuh-sammlung ihrer Freundin entliehen, aber das muss nicht extra verkündet werden, denn Highheel-Pumps von Tamaris an den Füßen einer Dame sind todschick und nicht fragwürdig. An den Füßen eines Herrn hingegen würden sie auch als „Girlfriend Highheel-Pumps“ nicht durchgehen. Die Geschichte der Männer in Frauenkleidung steckt eben noch in den Kinderschuhen, sie haben da allerlei aufzuholen. Sie könnten ja, ganz vorsichtig, mit „boyfriend blazers“ anfangen. Egal, ob aus dem Schrank der girlfriend oder des boyfriends.

[www.fembio.org](http://www.fembio.org)

## Themen

### Terre des Femmes: Positionspapier zu Prostitution

Das Ziel von TERRE DES FEMMES (TDF) ist eine Gesellschaft jenseits des Patriarchats und damit auch eine Gesellschaft ohne Prostitution. Dieses Ziel ist mit der Bekämpfung von Armut, Diskriminierung und Gewalt, nicht aber mit der Kriminalisierung von Prostituierten zu erreichen. TDF spricht sich daher ausdrücklich gegen jegliche Form der Stigmatisierung von Prostituierten aus und fordert effektive Maßnahmen zu ihrem Schutz. Zugleich fordern wir einen Perspektivenwechsel hin zu den Sexkäufern und ProfiteurInnen des Sexgeschäfts durch ein Verbot des Sexkaufs. Situationsbeschreibung Prostitution in Deutschland - kein „Beruf wie jeder andere“

Das Prostitutionsgesetz von 2002 sollte die rechtliche und soziale Lage der Frauen in der

Prostitution verbessern und die Doppelmoral der Sittenwidrigkeit aufheben. Aus diesem Grund hat TDF dieses Gesetz damals unterstützt. Eine Evaluierung des Gesetzes im Auftrag der Bundesregierung im Jahr 2007 hat jedoch gezeigt, dass die Ziele nicht erreicht wurden.<sup>2</sup>

Nach Schätzwerten leben in Deutschland ca. 400.000 Frauen, die in der Prostitution tätig sind.<sup>3</sup> Sie setzen jährlich 14,5 Mrd. Euro um und bedienen dabei ca. 1,2 Mio. Männer täglich.<sup>4</sup> Prostitution ist ein weltweites Multimilliardengeschäft – für die ProfiteurInnen der Sexindustrie. Männliche homosexuelle Prostitution findet in einem viel kleineren Umfang statt; der Anteil der heterosexuellen männlichen Prostituierten mit weiblicher Kundschaft ist verschwindend gering.<sup>5</sup>

Schätzungen zufolge ist die Mehrheit der Prostituierten in Deutschland ausländischer Herkunft.<sup>6</sup> Die wenigsten Prostituierten ha-

<sup>2</sup> Vgl.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten“, 2007

<sup>3</sup> Fundierte statistische Daten, wie viele Prostituierte es in Deutschland gibt, existieren nicht; lediglich Schätzungen liegen vor. Eine häufig zitierte Schätzung, die auf die Berliner Prostituiertenberatungsstelle Hydra e.V. zurückgeht, geht von bis zu 400.000 Prostituierten in Deutschland aus.

<sup>4</sup> Vgl.: Judith Schwethelm: „Prostitution als soziale Realität“. S.20 ff. In: Prostitution und Frauenhandel – Die Rechte von Sexarbeiterinnen stärken! Ausbeutung und Gewalt in Europa bekämpfen! Hrsg. Mitrovic, Emilija, Hamburg 2006

<sup>5</sup> Fundierte statistische Daten, wie viele männliche Prostituierte es in Deutschland gibt, existieren nicht; lediglich Schätzungen liegen vor. Die meisten männlichen Prostituierten haben männliche Kunden. „Eine Expertenschätzung aus Berlin ergab, dass dort 600 Callboys arbeiten, aber nur acht bis zwölf ausschließlich für Frauen“ aus Abendzeitung München 11.01.2012 in „Münchner Callboy packt aus“ „Andere sprechen von 3000 ´Stricher´ in Berlin, 700 bieten ihre Liebesdienste in München an“ aus Zeitschrift der Stern 30.10.2004 in „Die Freier wollen Frischfleisch“. Sieht auch Hagele, Nikolas: „Tabuthema männliche Prostitution. Eine Herausforderung für die soziale Arbeit.“ Diplomarbeit, Hamburg 2007

<sup>6</sup> Vgl. TAMPEP:  
<http://tampep.eu/documents.asp?section=reports>

ben einen Arbeitsvertrag oder sind über diese Tätigkeit sozialversichert.<sup>7</sup>

Die Motive, aus denen Frauen sich veranlasst oder gezwungen sehen, der Prostitution nachzugehen, sind sehr unterschiedlich und oft mehrschichtig. Wirtschaftliche Not und fehlende alternative Verdienstmöglichkeiten stehen häufig im Vordergrund. Auch Bildungsbenachteiligung, prekärer Aufenthaltsstatus, Schulden, Drogenkonsum, emotionale Abhängigkeiten sowie die Absicherung des Lebensunterhalts der (Herkunfts-)Familie spielen eine wichtige Rolle. Die gleichen Faktoren bedingen in vielen Fällen, dass die Frauen sich kaum gegen ausbeuterische Bedingungen und riskante Praktiken (z.B. ungeschützten Geschlechtsverkehr) wehren können. Viele Prostituierte geraten dabei in einen Teufelskreis, aus dem ein Ausstieg nur schwer gelingt.

Nur sehr wenige Frauen üben Prostitution aus freier Entscheidung und wirtschaftlich erfolgreich aus. Prostituierte sind zudem in deutlich höherem Maße von Gewalt betroffen als die weibliche Gesamtbevölkerung Deutschlands.<sup>8</sup> Sie erleiden nicht nur häufiger im Privat- und Arbeitsleben Gewalt, sondern erfahren – gemessen an ihren Verletzungsfolgen – auch bedrohlichere Gewaltformen. 68 Prozent der Befragten geben an, Gewalt mit Lebensbedrohung erlebt zu haben. Über die Hälfte der Prostituierten wurde schon vergewaltigt. Neben den (Ex-)Partnern sind Sexkäufer die größte Tätergruppe der sexualisierten oder körperlichen Gewalt.

***Prostitution ist frauenverachtend – Prostitution ist menschenverachtend***

TDF steht für eine selbstbestimmte Sexualität, die auf Entfaltung der Person, gegenseitigem Einvernehmen und Respekt beruht.

- Prostitution ist eine der am längsten tradierten Formen sexueller Ausbeutung von

Mädchen und Frauen im Patriarchat und ist damit Ausdruck eines grundlegenden Machtungleichgewichts zwischen den Geschlechtern.

- Prostitution reduziert Sexualität jedoch zur Ware und verfestigt Geschlechterhierarchien.
- Prostitution suggeriert eine permanente sexuelle Verfügbarkeit der Frau und eine grundlegende Triebgesteuertheit des Mannes. Entgegen der häufigen Behauptung schützt Prostitution niemanden vor sexualisierter Gewalt.

Prostitution verstößt grundsätzlich gegen die Menschenwürde und ist somit menschen- und insbesondere frauenverachtend.

***Der Perspektivenwechsel***

TDF fordert daher einen Perspektivenwechsel. Nicht die Regulierung der Prostitution, sondern die Bekämpfung ihrer Ursachen muss im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Debatte und politischen Entscheidungsfindung stehen. Nicht die Prostituierten, sondern die Sexkäufer, die Zuhälter und die BordellbetreiberInnen müssen ins Visier der Gesetzgebung genommen werden. TDF fordert eine gesetzliche Regelung, die den Sexkauf verbietet und zugleich Maßnahmen, die Prostituierte schützen.

Unsere Forderungen im Einzelnen:

- Ein gesetzliches Sex-Kaufverbot und damit Bestrafung und Ächtung der Sexkäufer. Hierzu fordert TDF eine einheitliche Regelung in der Europäischen Union.
- Verbot der Profitnahme durch Dritte beim Verkauf von sexuellen Handlungen. Das heißt unter anderem: Verbot von Bordellen und Zuhälterei, Abschaffung der aus der Prostitution entstehenden Steuereinnahmen
- Spezielle Schulungsprogramme zur Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen für alle zuständigen BehördenmitarbeiterInnen

Keine Frau soll sich aus sozialen und ökonomischen Gründen gezwungen sehen, der Prostitution nachzugehen. Daher fordert TDF darüber hinaus:

- Frauen in der Prostitution alternative Verdienstmöglichkeiten und andere Optionen der Lebensgestaltung zu eröffnen

---

<sup>7</sup>Vgl.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten“ 2007 S.19 ff

<sup>8</sup> Vgl. hierzu: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland.“ 2004.

- den flächendeckenden Ausbau und die stabile Finanzierung von regelmäßigen, anonymen und kostenlosen Angeboten zur Gesundheitsversorgung
- den flächendeckenden Ausbau und die stabile Finanzierung von niedrigschwelligen, aufsuchenden Beratungsangeboten, einschließlich einer Ausstiegsberatung für Prostituierte sowie spezielle Programme für besonders vulnerable Gruppen
- Aufklärung über die psychisch und körperlich belastenden Bedingungen sowie über die erheblichen Risiken und Gefahren, die mit der Prostitutionsausübung einhergehen
- den Ausbau von Sensibilisierungsprogrammen zur Geschlechtergerechtigkeit in Bildungseinrichtungen (wie Kita und Schulen) und für die Gesamtbevölkerung
- Verstärkte Bekämpfung von sexualisierter Gewalt, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen<sup>8</sup>

Jenseits der Forderung nach einem generellen Sexkaufverbot und der Ursachenbekämpfung, sieht sich TDF als Frauenrechtsorganisation aufgerufen, auf die soziale Realität von Prostitution zu reagieren. TDF schlägt dazu folgende Sofortmaßnahmen vor:

- Strenge Regulierung von Prostitutionsstätten mit behördlich überprüfbaren Vorgaben
- Klare Mindeststandards für Arbeitsbedingungen und Sicherheit der Prostituierten (etwa Schutz vor Gewalt, Aufhebung der Sperrgebietsverordnung, Kondompflicht)
- Zuverlässigkeitsprüfung der BordellbetreiberInnen
- Strafrechtliche Verfolgung von Sexkäufern, die wissentlich und willentlich die Situation einer Zwangsprostituierten ausnutzen
- Verstärkte Aufklärungsarbeit, die auf Sexkäufer abzielt

Diese Maßnahmen könnten punktuell die Situation von Prostituierten verbessern, aber lassen die Nachfrageseite weitestgehend unangetastet. Außerdem könnten sie vielfältig unterlaufen werden. Für einen grundsätzlichen Perspektivenwechsel sind das Sexkaufverbot und die Bekämpfung der Ursachen von Prostitution unabdingbar. Der Perspektivenwechsel ist ein notwendiger Schritt in eine Welt, in der Männer es

nicht mehr als ihr selbstverständliches Recht betrachten, Sexualität von Frauen wie eine Ware zu konsumieren. Es ist ein Schritt auf dem Weg in eine Gesellschaft, in der Mädchen und Frauen endlich gleichberechtigt, selbstbestimmt und frei leben können.

*Berlin, den 24. August 2014*

### **Europäisches Parlament: Freier bestrafen, nicht die Prostituierten**

Die EU-Staaten sollen die Nachfrage nach Prostitution eindämmen, indem sie die Freier bestrafen und nicht die Prostituierten, fordert das Europäische Parlament in einer nicht bindenden Resolution. Die Abgeordneten betonen, dass nicht nur Zwangsprostitution, sondern auch freiwillige sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung die Menschenrechte und die Würde des Menschen verletzen.

Das Parlament fordert die Mitgliedstaaten auf, Ausstiegsstrategien für Prostituierte zu entwickeln, indem zum Beispiel alternative Einnahmequellen für Frauen gefunden werden, die einen Ausweg aus der Prostitution suchen.

"Statt der Legalisierung, die in den Niederlanden und Deutschland zu einem Desaster geführt hat, brauchen wir einen nuancierten Ansatz, der die Männer bestraft, die die Körper der Frauen als Gebrauchsgegenstand behandeln, ohne dabei diejenigen zu bestrafen, die in die Sexarbeit abgeglitten sind", so Mary Honeyball (S&D, UK), die die Resolution entworfen hat. "Wir senden ein starkes Signal: Das Europäische Parlament ist ambitioniert genug, um Prostitution aktiv zu bekämpfen, anstatt sie einfach als unumgängliche Realität zu akzeptieren."

Die nicht bindende Resolution wurde mit 343 Stimmen angenommen. 139 Abgeordnete stimmten dagegen bei 105 Enthaltungen.

### **Prostitution eindämmen, indem den Freiern Bestrafung droht**

Die meisten Abgeordneten glauben, dass eine der besten Wege, Prostitution und Frauen- bzw. Mädchenhandel zu bekämpfen, das sogenannte nordische Modell ist, das in Schweden, Island und Norwegen

angewendet wird. Es sieht Prostitution als eine Verletzung der Menschenrechte und als eine Form von Gewalt gegen Frauen. Es kriminalisiert diejenigen, die für Sex bezahlen, und nicht die, die ihn verkaufen. Die Abgeordneten rufen die Mitgliedstaaten dazu auf, dem nordischen Modell zu folgen.

Der käufliche Erwerb sexueller Dienstleistungen von Prostituierten, die unter 21 Jahren sind, sollte als kriminelle Handlung in allen EU-Staaten behandelt werden, fügen sie hinzu.

*Plenartagung des Europäischen Parlaments, Pressemitteilung - Rechte der Frau/Chancengleichheit 26-02-2014*

### **Kampf gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung**

Die Abgeordneten weisen auf Daten der Kommission hin, die zeigen, dass 62 Prozent der Opfer von Menschenhandel mit dem Ziel der sexuellen Ausbeutung entführt wurden; 96 Prozent der identifizierten oder mutmaßlichen Opfer sind Frauen und Mädchen. EU-Staaten sollten ihre Politik zur Bekämpfung des Menschenhandels verschärfen und Maßnahmen ergreifen, um Opfer besser zu schützen, fordern die Mitglieder des Parlaments.

### ***Ausstiegsstrategien für Frauen anbieten***

Die Resolution ruft die nationalen Behörden dazu auf, Exit-Strategien zur Unterstützung der Frauen zu entwerfen, die das Prostitutionsgewerbe verlassen wollen. Diese Frauen brauchen eine Perspektive für anderweitige Einnahmequellen. Maßnahmen für bessere Bildung und zur Eindämmung von Armut, die Frauen und Kinder in die Prostitution drängt, sind nötig, um Prostitution zu verhindern, fügen die Abgeordneten hinzu.

### ***Gewalt gegen Frauen bekämpfen***

In einer separaten Resolution votierten die Abgeordneten am Dienstag dafür, Gewalt gegen Frauen auf europäischer Ebene zu bekämpfen. Sie rufen die Kommission dazu auf, bis Jahresende Gesetzesvorschläge vorzulegen, mit denen geschlechtsbezogene Gewalt in der EU verhindert werden kann. Geschlechtsbezogene Gewalt sollte als Verbrechen angesehen werden, betonen die Abgeordneten.

"Wir brauchen Mindeststandards, gemeinsame Definitionen und wir müssen gemeinsam handeln. Es muss sichergestellt sein, dass ein Leben ohne Gewalt für alle Frauen in der EU Wirklichkeit wird, sagte Berichterstatterin Antonyia Parvanova (ALDE, BG).

Am 5. März wird das Europäische Parlament den Internationalen Frauentag feiern. Dieses Jahr ist er ganz der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen gewidmet.

*Verfahren: Nicht bindende Resolution*  
REF : 20140221IPR36644

### **„Prostitution in Deutschland – Fachliche Betrachtung komplexer Herausforderungen“**

Kritische Stellungnahme  
von Anita Heiliger

Dieses Papier, das zur Vorlage der Beratungen am 14.8.2014 zum weiteren Vorgehen der Koalition in bezug auf die Prostitution vorgesehen und sehr kurzfristig und selektiv zugänglich gemacht worden ist, gibt sich als fachlich, neutral, nicht wertend und komplex diskutierend aus. Das Gegenteil ist der Fall, was empörend ist angesichts des Anspruchs, den die Autorinnen erheben und dem durch eine ungewöhnlich ausführliche Darstellung der Autorinnen Kompetenz und Glaubwürdigkeit vermittelt werden soll.

Dieses ist allein durch einen Blick auf die zitierte Literatur hinfällig, die in großen Teilen eine unreflektierte und unhinterfragte Pro-Prostitutions-Position einnimmt und sich offen auf der Seite der Lobbyistinnen der Prostitution verortet, einer kleinen Gruppe von ProfiteurInnen des Prostitutionsgesetzes, die der explodierten Sexindustrie zu enormen Gewinnen und sich selbst die Absicherung ihrer persönlichen Lebens- und Erwerbssituation mit der Prostitution, vorzugsweise als Dominas, verschafft.

Die Autorinnen des vorgelegten Papiers sind offensichtlich professionell (und ideologisch) dermaßen in der Pro-Prostitutions-Sicht- und Handlungsweise verankert (und verstrickt) dass ihnen gar nicht aufzufallen scheint, dass sie zu keinerlei Distanz und Objektivität (mehr) fähig sind. Das wäre weniger problematisch, wenn nicht ständig

der oben angeführte Anspruch behauptet wird. Zum Beispiel werden als Diskussion angekündigte Kapitel nicht allseits informierend, diskutierend und abwägend abgefasst, sondern sind so aufgebaut, dass die Prostitutionskritik nur unverantwortlich verkürzt erwähnt wird (leicht identifizierbar als Nachweis angeblicher Offenheit und Wissenschaftlichkeit). In der Weiterführung der Kapitel wird die Pro-Prostitutions-Position argumentativ als die die einzig richtige und zielführende Perspektive und Haltung scheinbar logisch entwickelt. Diese Strategie ist durchsichtig und prägt das gesamte Papier, das manipuliert und sich damit selbst fachlich und wissenschaftlich disqualifiziert und als politische Beratung kontraindiziert ist.

Die kritische Position zu Prostitution in vielen Teilen der Bundesrepublik wird in dem Papier lächerlich gemacht und diskriminiert. Die gesellschafts- und geschlechterpolitische Perspektive erscheint nur als Vehikel ihrer Diskriminierung, die „Freiheit der Berufswahl“ bezieht sich lediglich auf eine kleine Gruppe von Prostitutions-Lobbyistinnen, die die komplette Prostitutions-Bejahung und völlige Ausblendung der hohen Problematik und Risiken der Prostitutions-Realität blind voraussetzt. Die Struktur dieser Lobby, ihrer „Selbsthilfeorganisationen“ und ihrem Eindringen in die Politik benötigt eine eigene Analyse, die bereits in Arbeit ist.

Am Leichtesten ist die manipulative Abfassung des Papiers auch für Leute, die nicht intensiv in die aktuellen Diskussionen eingebunden sind, am Beispiel der Darstellung und Wertung des „schwedischen Modells“. Hier werden fast ausschließlich Autorinnen direkt aus der Szene der Prostitutionslobby herangezogen (Dodillet, Henning, Östergren), die mit der völligen Negierung der schwedischen Erfolge nur ihre eigenen finanziellen und machtpolitischen Interessen hier vertreten. Die Verantwortlichen des vorliegenden Papiers halten offenbar diese zitierten Beiträge als völlig ausreichend, um das schwedische Modell gar nicht erst darstellen zu müssen. Unwissenschaftlicher und manipulativer geht's gar nicht. Schweden hat eine ausführliche Studie zur Bewertung ihrer Prostitutionspolitik und ihren Auswirkungen vorgelegt, in dem alle Aspekte behandelt werden. Diese

Studie wurde im Papier noch nicht einmal erwähnt, nur als Negation in der Kritik der Lobbyistinnen!!

Der in meinen Augen interessanteste Aspekt des schwedischen Beispiels ist der Wandel des Männlichkeitsverständnisses, der in Schweden auf dem Weg ist. Jungen und Mädchen lernen z.B. in der Schule, dass sexuelle Verfügung über einen anderen Menschen nicht ok ist, kein Mann kann sich mehr damit brüsten, zu Huren zu gehen, das Geschlechterverhältnis erhält einen weiteren Schub im Hinblick auf Gleichberechtigung.

Die Feststellung in dem vorgelegten Papier, in den abolitionistischen Ländern fänden keine berufliche Förderung und Qualifizierung statt (S. 27) soll offensichtlich diejenigen irreführen, die sich in der Debatte nicht auskennen, zumal eben die Darstellung der abolitionistischen Praxis komplett fehlt: Selbstverständlich wird Prostitution im Abolitionismus, in den Ländern die den Sexkauf ablehnen, Prostitution nicht gefördert – welche Überraschung! Und damit gibt es natürlich keine „berufliche Förderung und Qualifizierung“. Prostituierte werden jedoch im „schwedischen Modell“ weder diskriminiert noch kriminalisiert, sie erhalten jede Hilfe, Schutz, alternative Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten - nicht nur wenn sie aus der Prostitution aussteigen, was selbstverständlich in diesem Konzept gefördert wird! Angesichts der weltweit erhobenen Daten (vgl. Melissa Farley u.a.), dass rund 90% der Prostituierten aussteigen würden, wenn sie Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten bekommen, mit denen sie ihr Leben ausreichend finanzieren können, ist dies die relevante Botschaft an die Politik!! Dies ist denn auch der einzige Punkt in dem vorgelegten Papier, dem fraglos zugestimmt werden kann. Die BRD ist mit der Legalisierung der Prostitution noch weniger aktiv als zuvor, qualifizierte Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Frauen in der Breite – nicht nur für Eliten und Mittelklasse – zu fördern, weg von der schlechten Bezahlung und Perspektivlosigkeit der sogenannten Frauenberufe. Dieser anhaltende Mangel verschafft der Prostitutionsindustrie stetig wachsenden Nachschub, solange Prostitution mit dem Gesetz von 2002 als legale Alternative quasi angeboten wird.

## **Shitstorm gegen Anita Sarkeesian wegen Kritik sexistischer Darstellung von Frauen in Videospielen**

Anita Sarkeesian ist eine kanadisch-amerikanische feministische Medienkritikerin und Videobloggerin. Sie befasst sich mit der Darstellung und Rolle von Frauen in der Populärkultur, vor allem in Computerspielen...

Bekannt wurde Sarkeesian mit ihrem Vlog bei YouTube *Feminist Frequency*, in dem sie in bisher vier Videostaffeln vor allem aktuelle Phänomene der Popkultur aus einer feministischen Perspektive kritisch betrachtet sowie die Grundlagen dieser Betrachtungsweise erläutert ... Ihr Ziel sei es, „das Thema Feminismus aus den Vorlesungssälen und akademischen Zirkeln in die Netzwelt zu holen und einen neuen Raum der Auseinandersetzung zu schaffen.“

In ihrem Videokanal stellte sie 2011 die erste Serie von Webvideos mit dem Titel *Tropes vs. Women* ein. In dieser Videoserie setzt sie sich kritisch mit stereotypischen Darstellungen von Frauen in den Medien der erzählenden Popkultur auseinander... „Feminist-Frequency“-Videos werden im Schulunterricht und von anerkannten Bildungsorganisationen in den USA und Kanada eingesetzt und wurden auf verschiedenen Konferenzen und Festivals gezeigt, wie der „Open Video Conference“, dem „Athena Film Festival“, beide in New York, sowie dem „Festival International du Film Lesbien & Féministe de Paris“.

### **Projekt „Tropes vs. Women in Video Games“**

#### **Kickstarter**

Sarkeesian startete am 17. Mai 2012 per Crowdfunding auf der Webseite Kickstarter.com eine Kampagne für ihr Projekt, eine kostenfrei zur Verfügung stehende fünfteilige Videoserie mit dem Titel *Tropes vs. Women* zu produzieren, die sich mit frauenbezogenen Stereotypen in Videospielen befassen sollte. Beispiele für derartige Stereotype seien die Frau als Schwarze Witwe, als dämonische Verführerin, die den Mann nach dem vollzogenen Geschlechtsakt verschlingt, oder die Darstellung als Frau in Nöten, die halbnackte Kämpferin, die gutaussehende Feindin, die Frau als

Hintergrunddekoration und die Frau als ‚sexy sidekick‘. Das Ziel der Kampagne, 6.000 US-Dollar zu einzusammeln, wurde weit übertroffen. Insgesamt wurde ein Betrag von 150.000 US-Dollar erreicht.

#### **Shitstorm**

Danach kam es zu einem Shitstorm gegen Anita Sarkeesian mit sexistischen und rassistischen Beschimpfungen, Gewalt- und Vergewaltigungsandrohungen und sexistischer Hetze. Unter anderem wurde ihre englischsprachige Wikipediaseite mit pornographischen Bildern versehen (siehe verpixelttes Bild rechts) und ihre ethnische Herkunft und ihr Geschlecht verunglimpft. Melanie Mühl meinte in der FAZ, „She needs a good fucking“ zähle noch zu den freundlicheren Formulierungen. Die Angriffe seien derart massiv, dass Anita Sarkeesian wohl zu Recht davon ausgehen könne, dass es sich um eine koordinierte Aktion handelte, hinter der sich diverse Spiele-Foren verbergen würden. Ihre Ankündigung, Computerspiele auf Sexismus zu untersuchen, hatte durch diese Kampagne schon Monate vor Erscheinen dazu beigetragen, Sexismus in der Internet und Computerspiele-Kultur zu beleuchten. Das Ausmaß des Shitstorms wurde von vielen Beobachtern als Beweis dafür gesehen, dass das Problemfeld noch größer sei, als sie selbst angenommen hatte. Sarkeesian veröffentlichte Beispiele dieser Kampagne auf ihrem Blog. Ein User entwickelte ein interaktives Flashgame mit dem Titel „Beat up Anita Sarkeesian“, das er auf der Webseite Newgrounds veröffentlichte, in dem per Mausclick ein Foto von Saarkesian mit zunehmenden Misshandlungsspuren überzogen werden konnte. Gegen den Urheber des Spiels wurden rechtliche Schritte eingeleitet. Auf die von ihr betriebene Website wurden DDos-Attacken gefahren und der über sie angelegte Artikel in der englischsprachigen Wikipedia wurde mit pornografischen Bildern und anderen verunglimpfenden Darstellungen verunstaltet. ...Der Umgang mit Sarkeesian wurde weltweit thematisiert. Unter anderen berichtete die britische politische Wochenzeitung *New Statesman* über diese Attacken und zitierte Anita Sarkeesians Kommentar dazu: „Ich bin sicherlich nicht die erste Frau, die solche Art von Belästigungen erleidet; und traurigerweise werde ich nicht die letzte

sein. Ich wiederhole jedoch immer wieder, dass dies keine triviale Angelegenheit ist. Man kann es nicht beiseite fegen mit Worten wie [...] ‚Trolle sind eben Trolle‘ oder ‚das ist im Internet zu erwarten.‘ Vielmehr handelt es sich um ernste Gewaltandrohungen, Belästigungen und Beleidigungen auf vielen Online-Plattformen, die das Ziel haben, einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen. Und es ist nicht in Ordnung. Aber keine Sorge, dies wird mich nicht davon abhalten, meine Videos zu machen!“

Quelle: [wikipedia.org](http://wikipedia.org), ausführliche Quellenachweise dort.

### **Wahn der permanenten Verfügbarkeit**

Von Tanja Paar

Warum Männer Männer wählen und wie Frauenkarrieren in modernen Unternehmen trotzdem möglich sind, erklärt die Soziologin Kira Marrs bei der "fairversity" in Wien:

"Unternehmen schöpfen das Karrierepotenzial von Frauen unzureichend aus." Das ist das Fazit aus fünf Jahren intensiver Forschung, die Kira Marrs vom Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF) in München u.a. mit Mittel des europäischen Sozialfonds betrieben hat. Ihr Untersuchungsgegenstand: die großen, DAX-notierten Unternehmen in Deutschland wie Bosch, Siemens, SAP und andere.

Untersucht wurden sowohl Karrierestrukturen als auch die jeweils individuellen Karrierestrategien von Frauen und Männern. Unter dem Titel "Frauenkarrieren möglich machen – Modernisierung von Unternehmen vorantreiben" präsentierte Kira Marrs die Ergebnisse im Wiener Rathaus bei der Karrieremesse "fairversity Austria 2014", die dieses Jahr unter dem Motto "Gender und Diversität" stand.

"Es ist unerlässlich, dass wir hier eine Quote haben", sagt Marrs, "zehn Jahre Freiwilligkeit in Deutschland haben nichts gebracht." Aber, so ergänzt sie: "Eine Frauenquote allein reicht nicht." Diese könne nur "ein Impuls sein für eine Modernisierung der Unternehmen insgesamt".

Warum sie das so sieht, begründete sie anschaulich in ihrem Vortrag: In traditionellen Unternehmen führe eine sogenannte Kaminkarriere nach dem Senioritätsprinzip. Nur innerhalb eines starren Rahmens sei

ein hierarchischer Aufstieg möglich. Anders in modernen Matrixorganisationen: Hier stünden Potenzial und Leistung im Fokus, es käme zu einer Versachlichung und Professionalisierung von Karriereentscheidungen.

### **Männer wählen Männer**

Mit anderen Worten: Das homosoziale Rekrutierungsmuster nach Prinzip der sozialen Ähnlichkeit, sprich "Männer wählen Männer" habe hier mehr und mehr ausgedient. Aber: "Der absolute Karrierekiller ist der Wahn der permanenten Verfügbarkeit", erklärt Marrs. Dieser erst mache "soziale Verantwortung und Karriere unvereinbar", weil damit "Teilzeit ein Ausschlusskriterium für Führungskräfte" werde. Es gelte noch immer: "Unterbrechen geht nicht". Mit einer Entscheidung für Familie und Kinder seien also Frauen "strukturell von weiteren Karrierechancen ausgeschlossen".

Nun sollten sich Unternehmen aber fragen: "Will ich diejenigen, die besonders kompetent sind, oder die, die jeden Preis zahlen?", so Marrs. Verfügbarkeit allein sei noch keine Leistung. Umso wichtiger sei es für Unternehmen, Führungskräfte in Teilzeit als Vorbilder zu haben. In der Regel würden aber Frauen an den Pranger gestellt, statt die strukturelle Problembeseitigung in den Unternehmen anzugehen.

### **Sorgearbeit**

Die Studie habe deutlich gezeigt, dass es grundsätzlich "keine Unterschiede bei den Karrierewünschen zwischen Männern und Frauen" gebe. Erst wenn die "Sorgearbeit", sei es für Kinder, sei es für ältere Familienangehörige, ins Spiel käme, stünden die Frauen vor dem Dilemma: Familie oder Karriere. Die Karriere der "Männerwelt" funktioniere meist noch immer nach männlichen Regeln.

Die erste "Phase der Euphorie" nach der "Quoten-Initiative" der Deutschen Telekom – diese hatte sich 2010 auf konkrete Ziele zur Förderung des Frauenanteils im Management verpflichtet – sei verflogen. Nun sei es fraglich, ob "diese historische Chance" nach ersten, schnellen Erfolgen nachhaltig umgesetzt werden könne. Marrs sieht die "Gefahr, dass die gesamte Bewegung ins Stocken gerät".

"Grundsätzlich bin ich gegen Quoten, aber in einer Notsituation helfen sie", sagte Andreas Treichl, Generaldirektor der Erste Group in der anschließenden Podiumsdiskussion. Es sei "eine Schwächung des Unternehmens, wenn wir Talente am Weg zur Spitze verlieren". Er wünsche sich, entsprechend des Frauenanteils im Unternehmen "70 Prozent Frauen in der Führungsetage". Offizielles Ziel der Erste Group ist es, den Anteil von Frauen im Top-Management bis 2019 auf 35 Prozent zu erhöhen.

Auch für Familienministerin Sophie Karmasin ist die "Quote allerletztes Mittel, wenn alles probiert wurde". Sie sieht vor allem "gesellschaftliche Konstruktionen, die es zu verändern gilt" und nennt Dänemark mit seinen Kleinkindbetreuungseinrichtungen als Vorbild. Auch für Peter Hagen, Generaldirektor der Vienna Insurance Group, ist es "wirtschaftlicher Unsinn, 50 Prozent des Talentepools zu ignorieren". Kira Marrs dazu abschließend: "Die Quote hilft, öffentlichen Druck auf die Unternehmen zu machen. Sie allein reicht aber nicht aus, wenn es keine strukturelle und nachhaltige Modernisierung in den Unternehmen gibt."

*(Tanja Paar, dieStandard.at, 24.9.2014).*

## Nachrichten

### **Obama startete Kampagne gegen sexuelle Gewalt an Hochschulen**

"It's on us": US-Präsident fordert Ende "stiller Toleranz" für Übergriffe

Washington - US-Präsident Barack Obama hat eine Kampagne gegen sexuelle Gewalt an Hochschulen gestartet. "Es ist an uns allen, die stille Tolerierung sexueller Übergriffe zurückzuweisen und es abzulehnen zu akzeptieren, was nicht akzeptabel ist", sagte Obama am Freitag zum Start der Kampagne "It's on us" (Es ist an uns).

Obama wies darauf hin, dass jede fünfte Frau während ihrer Studienjahre sexuelle Übergriffe erfahre. Von diesen Übergriffen würden jedoch nur zwölf Prozent gemeldet und davon wiederum nur bei einem Bruchteil der Fälle die Täter bestraft.

### **Betrifft alle BürgerInnen**

Die US-Präsidentschaft hatte im Jänner eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um junge Frauen auf Universitäten besser zu schützen. Obama wies jedoch auch darauf hin, dass nicht nur Frauen Opfer sexueller Gewalt würden. "Auch wenn diese Angriffe überwiegend Frauen passieren, wissen wir, dass auch Männer angegriffen werden. Männer werden vergewaltigt. Es ist noch unwahrscheinlicher, dass sie darüber reden", sagte Obama. Die Problematik betreffe nicht allein die Opfer, AktivistInnen oder College-MitarbeiterInnen, sondern alle BürgerInnen, betonte der Präsident.

*(APA, 22.9.2014)*

### **Kalifornien: Gesetzesverschärfung gegen sexuelle Gewalt: „Yes means Yes!“**

In Kalifornien trat diese Woche eine Gesetzesverschärfung gegen sexuelle Gewalt in Kraft. In dem "Yes means Yes"-Gesetz wurde festgelegt, dass Studierende staatlich finanzierter Unis Ja zum Sex sagen müssen. Auch ein Nicken und Näherrücken an den Partner signalisiert eine Einwilligung. Es gilt hingehen nicht mehr als Zustimmung zum Sex, wenn sich eine Person nicht ausreichend gegen eine sexuelle Annäherung wehrt. In dem Gesetzestext wird somit die "bewusste Zustimmung" gestärkt, die betrunkene oder unter Drogen stehende StudentInnen nicht geben können. Das Gesetz verpflichtet die Universitäten in Kalifornien außerdem zu Schulungen im Umgang mit Opfern von Sexualverbrechen.

Einer Schätzung zufolge wird in den USA jede fünfte Studentin Opfer von sexueller Gewalt. Anfang September erregte Emma Sulkowicz mit ihrem Protest über den Umgang der Unis mit sexueller Gewalt Aufsehen. Die Kunststudentin der Columbia-Universität in New York gab an, von einem Studienkollegen in ihrem eigenen Bett vergewaltigt worden zu sein – und dass sie ihrer Universität damit allein gelassen habe. Aus Protest darüber beschloss sie, ihre Matratze mit sich herumzutragen. Zahlreiche Studierende solidarisierten sich unter dem Titel "Carrying the Weight Together" auf der Straße, auf einer Website und auf Twitter.

Ann Friedman schrieb für das Magazin "The Cut" über einige gute Gründe für das



neue Gesetz. Die Autorinnen Jaclyn Friedman und Jessica Valenti haben sich in dem Buch "Yes Means Yes: Visions of Female Sexual Power and a World Without Rape" bereits 2007 für eine Sexkultur ausgesprochen, in der "enthusiastische Zustimmung" Teil einer jeden sexuellen Handlung sein sollte.

Quelle: [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at)

### **Anne-Klein-Frauenpreis**

Der Anne-Klein-Frauenpreis der Heinrich-Böll-Stiftung zeichnet herausragende Frauen aus, die sich mutig und hartnäckig für die Geschlechterdemokratie und gegen die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der geschlechtlichen Identität einsetzen. Der Preis ist mit 10.000 EUR dotiert. Die Preisverleihung wird am 6. März 2015 in Berlin stattfinden.

Geschlechterdemokratie hat in der Heinrich-Böll-Stiftung einen festen Platz und ist als gesellschaftspolitische Vision und Organisationsprinzip im Leitbild verankert. Mit dem Anne-Klein-Frauenpreis ehrt die Heinrich-Böll-Stiftung das Engagement von Frauen, die für Menschenrechte, Gleichberechtigung und sexuelle Selbstbestimmung eintreten.

Der Preis richtet sich an Frauen im In- und Ausland, die sich vor allem durch Zivilcourage, Mut und Widerstand auszeichnen und sich im Rahmen ihrer Aktivitäten für Frauen und Mädchen engagiert haben. Mit dem Preis gedenkt die Heinrich-Böll-Stiftung zugleich Anne Kleins (1950-2011), die sich als Frau, Rechtsanwältin und Politikerin dem Kampf für die Durchsetzung von Frauen- und Freiheitsrechten verschrieben hatte.

Wir laden Sie hiermit herzlich ein, für 2015 Kandidatinnen für den Anne-Klein-Frauenpreis zu benennen und freuen uns auf Ihre Vorschläge. Wir möchten Sie ermuntern, in diesem Jahr auch mögliche Preisträgerinnen vorzuschlagen, die für ihr Lebenswerk ausgezeichnet werden können.\*

Wenn Sie eine Person für den Anne-Klein-Frauenpreis vorschlagen möchten, können Sie uns per Post oder E-Mail anschreiben. Stellen Sie uns bitte auf maximal drei DIN A4-Seiten die vorgeschlagene Person vor und begründen Sie, warum diese den Anne-Klein-Frauenpreis bekommen sollte.

Weitere Details und die Nominierungskriterien finden Sie hier:

[www.boell.de/annekleinfrauenpreis](http://www.boell.de/annekleinfrauenpreis)

Einsendeschluss ist am 30. September 2014. Heinrich-Böll-Stiftung, Anne-Klein-Frauenpreis, Schumannstr. 8, 10117 Berlin  
Ansprechpartnerin: T +49 (0)30 285 34-112  
Ulrike Cichon, [cichon@boell.de](mailto:cichon@boell.de),

Die Preisträgerinnen bisher:

Prof. Dr. Nivedita Prasad, Berlin, für ihren unermüdlichen Einsatz für Rechtssicherheit für alle Menschen, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht und Religion und gegen Rassismus

Lepa Mladjenovic, Belgrad, für ihr mutiges Eintreten für Frauen- und Lesbenrechte, sexuelle Selbstbestimmung und gegen Gewalt und Militarismus

Imelda Marrufo Nava, Ciudad Juárez für ihren unerschrockenen Kampf gegen genderbasierte Gewalt und ihren Beitrag zur Anerkennung des Feminizids als eigenständigen Straftatbestand.

### **UN-Studie:**

#### **Filmindustrie diskriminiert Frauen**

(dpa) - Frauen werden von der weltweiten Filmindustrie einer neuen UN-Studie zufolge stark diskriminiert. So seien nur rund ein Drittel aller Sprechrollen mit Frauen besetzt, heißt es in dem am Montag in New York veröffentlichten Bericht.

„Diese Studie ist ein Weckruf, der zeigt, dass die Filmindustrie noch einen weiten Weg zu gehen hat“, sagte die Direktorin der UN-Gleichstellungsbehörde Phumzile Mlambo-Ngcuka. „Mit ihrem großen Einfluss auf die Wahrnehmung vieler Zuschauer spielen die Medien eine Schlüsselrolle bei der Gleichberechtigungsaagenda - aber mit Einfluss kommt auch Verantwortung.“

Für die Studie untersuchten Forscher der University of Southern California mit Unterstützung unter anderem von UN Women Filme aus zahlreichen Ländern der Welt, darunter den USA, Großbritannien, Australien, China, Indien, Japan und Deutschland.

Sie fanden nicht nur weniger Frauen in Sprechrollen als Männer, sondern auch „allgegenwärtige Stereotypen“. So seien Rollen mit hoch angesehenen Berufen viel häufiger mit Männern besetzt - bei Rechts- und Staatsanwälten 13 Mal so häufig, bei

Professoren 16 Mal so häufig und bei Ärzten 5 Mal so häufig. Für Frauen und Mädchen sei es dagegen doppelt so wahrscheinlich wie für Männer, nackt oder äußerst knapp bekleidet vor der Kamera zu stehen.

### **Deutsche Regisseurinnen fordern Quote für Filmförderung**

Mit dabei: Senta Berger, Doris Dörrie, Veronica Ferres.

Hamburg - Eine Frauenquote für die Vergabe von Regieaufträgen und Fördermitteln bei Film- und Fernsehproduktionen fordern 170 deutsche Regisseurinnen. Sie schlossen sich zu der Initiative "Pro Quote Regie" zusammen, wie das Magazin "Der Spiegel" berichtete. "Eine konsequente Gleichstellung von Frauen bei der Verteilung von Regieaufträgen ist ein wesentlicher Schritt, um Pluralität zu fördern", heißt es.

Derzeit werde trotz der sehr vielfältigen Gesellschaft in 85 Prozent der Kino- und Fernsehfilme "eine männliche Sicht auf die Welt inszeniert". Unter 115 vom Deutschen Filmförderfonds (DFFF) im Jahr 2013 geförderten Projekten seien nur 13 von Regisseurinnen gewesen, schreiben die Initiatoren.

### **Knapp 6 Millionen gingen an Regisseurinnen**

Demnach habe der DFFF von 62,5 Millionen Euro lediglich knapp 6 Millionen an Regisseurinnen vergeben. Auch bei der Auftragsvergabe durch Fernsehredaktionen, die in Deutschland das "Nadelöhr des Filmemachens" seien, seien in den vergangenen zehn Jahren weniger als 15 Prozent der Regieaufträge im Fernsehen an Frauen vergeben worden. Dabei seien 42 Prozent der Regiediplom-Absolventen von Filmhochschulen weiblich. Eine der prominentesten Vertreterinnen der Initiative ist die Regisseurin Doris Dörrie ("Männer"). Zu den UnterstützerInnen gehören die Schauspielerinnen Senta Berger und Veronica Ferres sowie Regisseur Volker Schlöndorff. In drei Jahren soll die Förderquote 30 Prozent betragen, fordern die Aktivistinnen, und in fünf Jahren 42 Prozent. Im Jahr 2025 solle die Hälfte der bundesweiten Fördermittel an Filme von Frauen fließen.

(APA/red, dieStandard.at, 29.9.2014)

### **Femen protestierten gegen Jihadistengruppe**

Aktivistinnen riefen alle "Ungläubigen" auf, sich den Islamisten entgegenzustellen.

Paris - Mit Plastik-Kalashnikows bewaffnet haben Femen-Aktivistinnen in Paris gegen die Jihadistengruppe "Islamischer Staat" (IS) protestiert. Bei ihrer Aktion auf dem Prachtboulevard Champs-Elysees riefen die Feministinnen am Mittwoch alle "Ungläubigen" auf, sich den Islamisten entgegenzustellen und sich von deren Drohungen nicht einschüchtern zu lassen. Auf ihren nackten Oberkörpern hatten die Frauen Slogans wie "Ungläubige erhebt euch", "Ungläubige vereint euch" und "Ungläubige kämpft" geschrieben. Sie schwenkten zudem rosarote Fahnen, auf denen "Staat der Ungläubigen" stand.

"Feindseligkeit zeigen"

"Bürger Frankreichs und der USA und alle, die von den IS-Jihadisten bedroht werden: Zeigt eure Feindseligkeit gegenüber den Ideen des IS", rief eine der Aktivistinnen. "Habt keine Angst davor, politisch inkorrekt oder intolerant zu sein. Nur wenn wir sie öffentlich kritisieren, können wir sie zerstören." Nach wenigen Minuten war die Protestaktion vorbei.

IS hatte am Montag seine Anhänger aufgerufen, BürgerInnen aller Staaten zu töten, die sich der internationalen Koalition gegen ihn angeschlossen haben. In der Drohung wurden insbesondere Franzosen und US-BürgerInnen als Ziel genannt. Frankreich hatte sich Anfang vergangener Woche als erstes europäisches Land an den US-Luftangriffen auf IS-Stellungen im Irak beteiligt. Die Protestaktion der Femen-Aktivistinnen fand vor dem Pariser Triumphbogen statt.

(APA, 24.9.2014)

## **Literatur**

### **"Die industrialisierte Vagina. Die politische Ökonomie des globalen Sexhandels" von Sheila Jeffreys**

In ihrem Buch "Die industrialisierte Vagina" (Routledge 2008, Marta Press 2014) thematisiert Jeffreys die Industrialisierung der Prostitution und des Sexhandels, die ei-

nen viele Milliarden Dollar schweren globalen Markt geschaffen hat, der Millionen von Frauen betrifft und wesentlich zur Wirtschaft einzelner Länder als auch zur Weltwirtschaft beiträgt.

"Die industrialisierte Vagina" untersucht, wie sich Prostitution und andere Bereiche der Sexindustrie – einst sich im Verborgenen abspielende und gesellschaftlich verachtete Praktiken in kleinem Maßstab – zu sehr profitablen, seriösen Marktsektoren entwickelt haben, die von Regierungen legalisiert und entkriminalisiert wurden. Sheila Jeffreys demonstriert die Globalisierung der Prostitution, in dem sie nicht nur auf das Wachstum und die globale Ausbreitung der Pornografie und den Boom von Sexshops, Stripclubs und Begleitagenturen hinweist. Sie bezieht auch die Katalogbrautindustrie und die Zunahme von Sextourismus und Frauenhandel sowie Militärprostitution und sexuelle Gewalt im Krieg mit ein.

Sheila Jeffreys ist Professorin für Sozial- und Politikwissenschaften im australischen Melbourne und arbeitet speziell zu den Themen, Sexindustrie, Frauenhandel, Schönheitspraktiken, feministische internationale Politiken, Pornografie, sexuelle Gewalt in Kriegen, HIV, AIDs, lesbische Politiken u. a.

## Termine

### **„Erkenntnisse ohne Wirkung? Ökonomische Geschlechterforschung und Politikberatung.“**

Termin: 4. Und 5.12.2014

Ort: Berlin, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW)

Unter diesem Titel findet die diesjährige efas-Fachtagung in Berlin statt. An den beiden Tagen wollen wir für verschiedene politische Felder reflektieren, welche feministischen Erkenntnisse in den letzten Jahrzehnten erarbeitet wurden und wie diese in die reale Politik eingegangen sind. Im Fokus stehen dabei zentrale politische Felder, wie Familienpolitik, Arbeitsmarktpolitik und auch Lohnpolitik, durch die die Geschlechterverhältnisse wesentlich gestaltet werden.

Zusätzlich zum aktuellen Stand der Erkenntnisse im jeweiligen Feld werden die

Strukturen in der Politikberatung zu thematisieren sein. Schließlich möchten wir in diesem Zusammenhang diskutieren, ob und wie die Geschlechterfrage vertreten wird und an welchen Stellen dies optimiert werden kann.

Weitere Informationen folgen in Kürze. Efas. Das Ökonominnen-Netzwerk.

### **Forschungsforum für Nachwuchswissenschaftlerinnen**

Termin: 4. & 5. Dezember 2014

Ort: Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin.

In Vorbereitung der 12. Jahrestagung des Ökonominnen-Netzwerkes efas zum Thema „Erkenntnisse ohne Wirkung? Ökonomische Geschlechterforschung und Politikberatung.“ am 4. und 5. Dezember 2014, möchten wir den wissenschaftlichen Nachwuchs herzlich dazu einladen, über aktuelle Forschungsaktivitäten zu berichten. Alljährlich werden im Rahmen des Forschungsforums Forschungsarbeiten der feministischen Ökonomie und aus unterschiedlichen Gebieten der Wirtschaftswissenschaften präsentiert, in denen Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung an zentraler Stelle Berücksichtigung finden und die sich kritisch mit dem Forschungsstand sowie dem aktuellen wissenschaftlichen bzw. politischen Diskurs zum Thema auseinandersetzen.

Das Forschungsforum bietet Wissenschaftlerinnen aus dem Netzwerk efas und Nachwuchswissenschaftlerinnen die Plattform, ihre (laufenden oder abgeschlossenen) Forschungsaktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung in den oder zu den Wirtschaftswissenschaften vorzustellen.

Auch in diesem Jahr sollen im Forschungsforum wieder Poster präsentiert werden.

Wir bitten alle Interessierten bis spätestens 13. Oktober 2014 ein Abstract über den Inhalt des Forschungsprojekts von maximal einer Seite als pdf-Datei via Email an die efas-Geschäftsstelle zu senden. Eine Vorauswahl der Beiträge trifft der Wissenschaftliche Ausschuss von efas. Die Bewerberinnen werden von der efas-Geschäftsstelle über die Entscheidung der Beitragsannahme bis zum 31. Oktober 2014 informiert. Weitere Informationen: <http://efas.htw-berlin.de>

**Barcamp Frauen\*  
- Mauern einreißen!**

Termin: 11.10.2014

Ort: Kalkscheune Berlin.

Bereits zum 5. Mal findet am 11. Oktober in Berlin das Barcamp Frauen\* statt. In diesem Jahr steht es passend zum Mauerfalljubiläum unter dem Motto "Mauern einreißen": Mauern zwischen Ost und West, zwischen feministischen Aktivist\_innen und der Politik, zwischen verschiedenen feministischen Gruppen und Ansätzen, zwischen Generationen, etc. Darüber hinaus gibt es jede Menge Gesprächsbedarf: Wo sollen und wollen wir mit dem Barcamp Frauen\* hin? Wie kann ein großes solidarisches Projekt "Feminismus" aussehen? Was kommt als Nächstes? Welche Themen beschäftigen uns gerade? Und, weil es uns vermutlich alle betrifft: Wie gehen wir um mit Stalking, Trollen, Belästigungen und Gewaltandrohungen im Internet? Als Kooperationspartnerinnen unterstützen uns: Aviva, DGB, Edition F, fembooks, Gazelle, Kleinerdrei, Missy Magazine, Pink Stinks, Wer braucht Feminismus und andere.

Das Barcamp Frauen\* 2014 findet statt am Samstag, den 11. Oktober um 11:00 Uhr, Kalkscheune, Johannisstraße 2, 10117 Berlin. Weitere Informationen hier: Facebook: BarcampFrauen

Twitter: @frauenbarcamp & #barfrau  
<http://barcampfrauen.mixxt.de/>

**Internationaler Kongress zum Abbau  
der Prostitution: Stop Sexkauf**

Termin: vom 5. - 7.12.2014

Ort: Anton-Fingerle-Zentrum in München

Dieser Kongress ist die bisher erste Gelegenheit in Deutschland, sich umfassend über die Gründe für ein Sexkauf-Verbot zu informieren. Die öffentliche Debatte wird fast vollständig dominiert von der „Regulierungsdiskussion“ im Umgang mit der Frage, wie mit dem 2002 verabschiedeten Gesetz zur Legalisierung der Prostitution künftig umzugehen sei. Eine radikalfeministische Sichtweise hat Prostitution immer als Frauen entwürdigend, verletzend und traumatisierend gesehen und abgelehnt. Nichtsdestotrotz hat die gängige Praxis in der BRD seit den 90er Jahren, den Begriff Feminismus inflationär zu gebrauchen nach dem Motto: was Feminismus ist, be-

stimme ich selbst, bewirkt, dass die Argumentation der Grünen seit den 90er Jahren, Prostitution sei ein Akt der (sexuellen) Selbstbestimmung und Befreiung von überkommenen Moralvorstellungen und Sexualfeindlichkeit nahezu ohne Widerspruch blieb. Das Prostitutionsgesetz von 2002 wurde durchgewinkt in der Annahme, den Frauen in der Prostitution würde es helfen.

Wie inzwischen klargeworden ist, hat es jedoch nur der Sexindustrie riesigen Auftrieb und immense Gewinne verschafft, den Prostituierten selber jedoch eine dramatische Verschlechterung beschert bis hin zu einer nahezu grenzenlosen sexuellen Ausbeutung.

Der Kongress, initiiert von Frauenprojekt Kofra in Kooperation weiterer Initiativen, widmet sich dem Thema Prostitution in ihrer Auswirkung auf die betroffenen Frauen und der Gesellschaft. Er klärt auf über die Realität in der Prostitution, das hohe Risiko, das die Frauen tragen und die hohe Gewalt, die von Freiern ausgeht. Er setzt den Mythen der Prostitution die Wirklichkeit entgegen und macht deutlich, dass Sexkauf nicht geduldet werden darf.

Eingeladen sind ca. 40 ExpertInnen aus dem In- und Ausland, die aus verschiedenen Blickwinkeln die Notwendigkeit des Sexkauf-Verbots begründen und seine längerfristige Umsetzung in Deutschland diskutieren.

- **Dorothee Schlegel**, Mitglied des Bundestages/ SPD
- **Mary Honeyball**, Mitglied des europ. Parlaments
- **Anna Skarhed**, schwedische Justizkanzlerin (angefragt)
- **Gunilla Ekberg**, schwedische Expertin zu Prostitution, Aktivistin
- **Pierrette Pape**, Policy Officer and Project Coordinator European Women's Lobby
- **Sr. Lea Ackermann**, Solwodi, Solidarity with Women in Distress: „Mach den Schluss-Strich!“
- **Florence Hubert**, Terre des Femmes
- **Kathleen Barry**, Soziologin, Prof. em. Kalifornien/USA, Abolish Prostitution Now, Coalition against Trafficking in Women
- **Rachel Moran**/Irland, Aussteigerin und Aktivistin

- **Tanja Rahm**/Dänemark, Aussteigerin und Therapeutin
- **Zana Ramadani**, FEMEN Germany
- „**Marie**“, Deutschland, [www.freiersblick.de](http://www.freiersblick.de)
- **Jana Koch-Krawczak**, Deutschland, Projekte gegen Prostitution und Menschenhandel
- **Simon Häggström**, schwedische Polizei, Stockholm
- **Agnete Ström**, Kvinnefronten, Norwegen
- **Sabine Constabel**, Sozialarbeiterin im La Strada, Stuttgart
- **Chantal Louis**, Journalistin/EMMA, Köln
- **Isabel Fezer**, Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit, Stuttgart
- **Manuela Schon**, Stadtverordnete der LINKEN, Wiesbaden
- **Prof. Dr. Rahel Gugel**, Juristin, an der „Dualen Hochschule Baden-Württemberg“
- **Prof. Dr. Susanne Nothhafft**, Katholische Stiftungsfachhochschule München
- **Seyran Ates**, Anwältin, Berlin
- **Patric Jean**, Filmemacher, Zero Macho Frankreich,
- **Gerhard Schönborn**, Zero Macho Deutschland, Berlin
- **Tobias Aiff**, Zero Macho Deutschland
- **Muriel Salmona**, Psychotraumatologin, Paris (angefragt)
- **Michaela Huber**, Psychologische Psychotherapeutin
- **Dr. Ingeborg Kraus**, Psychologin, Karlsruhe
- **Polina Hilsenbeck**, Frauentherapiezentrum, München
- **Sandrine Goldschmidt**, Frankreich, movement du nid, abolition 2012
- **Anita Kienesberger**, Stopp Sexkauf, Wien ,
- **Andrea Matolcsi**, Equality Now, London
- **Ulrike Maier**, Karlsruher Appell,
- **Inge Hauschildt-Schön**, Marburger Initiative gegen ein Großbordell
- **Anna Lüttich**, Karo e.V.
- **Manfred Paulus**, Erster Kriminalhauptkommissar a.D., Ulm
- **Helmut Sporer**, Kripo Augsburg
- **Dr. Rita Nobel-Ulrich**, Journalistin, Filmproduktionen, Hamburg
- **Maria v. Welser**, Journalistin, Hörfunk und Fernsehen, Hamburg
- **Sabrina Hoffmann**, Journalistin Huffington Post, München
- **Susanne Riegler**, Journalistin, Wien

- **Dr. Inge Kleine**, München, Pädagogin, Stop Sexkauf, abolition 2014, [www.banishea.wordpress.com](http://www.banishea.wordpress.com)
  - **Dr. Anita Heiliger**, München, Soziologin, Kofra e.V., Stop Sexkauf
- Ablauf des Kongresses:**

► Freitag, 5.12.2014 um 17 Uhr:

**Eröffnung des Kongresses**

**Grußworte** und **Vortrag** zur Realität und den Risiken der Prostitution.

**Statements und Vorstellung** aller eingeladenen GästInnen/ReferentInnen. Darstellung der Inhalte der Diskussionsforen.

**Filmspots** gegen Prostitution

► Samstag, 6.12.2014, 9.30-18 Uhr:

Schwerpunkt des Kongresses sind **11 Diskussionsforen**, in denen die verschiedenen Perspektiven ausführlich dargestellt und diskutiert werden.

Forum 1:

**Die Realität der Prostitution** (mit Rachel Moran, Tanja Rahm, „Marie“, Jana Koch-Krawczak)

Forum 2:

**Darstellung des schwedischen Modells** (mit Anna Skarhed, Simon Häggström, Gunilla Ekberg, Agnete Ström)

Forum 3:

**Die Prostitutionslobby, deren Mythen und die gesellschaftlichen Folgen** (mit Inge Kleine, Sabine Constabel, Chantal Louis)

Forum 4:

**Politisches Handeln in Deutschland** (mit Dorothee Schlegel, Mary Honeyball, Isabel Fezer, Manuela Schon)

Forum 5:

**Juristische Fragen zur Umsetzung der Freierbestrafung in Deutschland** (mit Prof. Rahel Gugel, Prof. Susanne Nothhafft, Seyran Ates)

Forum 6:

**Männer gegen Prostitution** (mit Patric Jean, Gerhard Schönborn, Tobias Aiff)

Forum 7:

**Traumata und Prostitution. Erfahrungen und Forderungen** (mit Muriel Salmona,

Michaela Huber, Tanja Rahm, Ingeborg Kraus, Polina Hilsenbeck)

Forum 8:

**Europäische und Internationale Initiativen für das „schwedische Modell“** (mit Pierrette Pape, Mary Honeyball, Kathlenn Barry, Gunilla Ekberg, Rachel Moran, Sandrine Goldschmidt, Anita Kienesberger, Andrea Matolcsi)

Forum 9:

**Initiativen in Deutschland für ein Sexkauf-Verbot** (mit Lea Ackermann, Ulrike Maier, Inge Hauschildt-Schön, Florence Humbert, Anna Lüttich, Zana Ramadani, Inge Klein, Manuela Schon, „Marie“, Jana Koch-Krawczak)

Forum 10:

**Polizeiliches Handeln** (mit: Manfred Paulus, Helmut Sporer, Simon Häggström)

Forum 11:

**Die Rolle der Medien im Abbau der Prostitution** (mit Rita Knobel-Ulrich, Maria v. Welser, Chantal Louis, Sabrina Hoffmann, Susanne Riegler).

► Samstag von 18.30 bis 20 Uhr:

**Prostitution und Feminismus.**

Podiumsdiskussion mit:

**Kathleen Barry**, USA

**Rachel Moran**, Irland

**Agnete Ström**, Norwegen

**Gunilla Ekberg**, Schweden

► Sonntag, 7.12.2014 von 10-14 Uhr:

**Perspektiven für den Abbau der Prostitution.**

Statements aller eingeladenen GästInnen und:

**Tanz gegen Prostitution.**

Mädchen und Jungen des Mädchensportzentrums/Eventcenter Centre Talma, Berlin

► Ausführliches Programm und Informationen zur Anmeldung können heruntergeladen werden unter:

[www.kofra.de/htm/STOPSEXKAUF\\_Kongress.pdf](http://www.kofra.de/htm/STOPSEXKAUF_Kongress.pdf)

**UnterstützerInnen des Kongresses:**

Bis zur Fertigstellung des Kongress-Flyers haben folgende Einrichtungen ihre (ideelle und/oder materielle) Unterstützung für den

Kongress mit dem Ziel: Stop Sexkauf zugesichert:

Landeshauptstadt München:

Sozialreferat, Kulturreferat, Gleichstellungsstelle

Erika Wisselinck Nachlass gemGmbH

European Women´s Lobby

Katholische Stiftungsfachhochschule München

Autonomes Feministisches Forum AUFF EMMA

medica mondiale

Donna Mobile, Gesundheitsberatung für ausländische Frauen

netzwerkB e.V., Netzwerk Betroffener von sexueller Gewalt

Solwodi, Solidarity with Women in Distress

MädchenSportZentrum & EventCenter im Centre Talma der GSJ Berlin

Münchner Bündnis Aktiv gegen Männergewalt

Terre des Femmes

Equality Now

Initiative Karlsruher Appell

Marburger Initiative gegen ein Großbordell

Feministischer Diskurs Wien

SPACE International, Survivors of Prostitution

Abolish Prostitution Now, Alliance of Women for the Abolition of Prostitution

Zéro Macho Frankreich

Die Störenfriedas

Frauentherapiezentrum

Giesinger Mädchentreff

Verlag Frauenoffensive

Frauenseelsorge in der Erzdiözese München und Freising

Karo e.V. gegen Zwangsprostitution, Menschenhandel und

sexuelle Ausbeutung von Kindern

Fabi - Paritätische Familienbildungsstätte

München e.V.

► Diese Liste wird bis zum Kongress weiter geführt. Bei Interesse, in die Liste eingetragen zu werden, bitte email schicken an: [a.heiliger@t-online.de](mailto:a.heiliger@t-online.de).

**Anmeldung zum Kongress:**

● zum Kongress allgemein:

per Telefon: Beate Mögel, 089-2010450

per email: [Kofra-projekt@mnet-online.de](mailto:Kofra-projekt@mnet-online.de)

● zu den ausgewählten Diskussionsforen: [stehr@mnet-online.de](mailto:stehr@mnet-online.de).

● Informationen: [heiliger@mnet-online.de](mailto:heiliger@mnet-online.de)

## Kofra-Zeitschrift für Feminismus und Arbeit, Ausgaben ab 1992:

62/93 Sexueller Missbrauch von Kindern - Kinderschutz oder Täterschutz? . 63/93 Frauenhandel - Heiratshandel - Prostitutionstourismus, 64/93 Gynäkologie unter feministischen Aspekten, 65/93 Erzwungenes gemeinsames Sorgerecht nach Scheidung: Rückschritt zu patriarchaler Bestimmungsmacht über Frauen und Kinder?, 66/93 Frauenstreik, 67/94 Zur Kopftuchdiskussion, 68/94 Feminismus gegen Rechtsextremismus - Rechtsextreme Tendenzen bei Mädchen und jungen Frauen und anti-rassistisches Potential feministischer Mädchenarbeit, . 69/94 Sag ich's oder sag ich's nicht? Eine Befragung erwerbstätiger lesbischer Frauen über "offen" bzw. "nicht offen" leben, 70/94 Institutionalisierte Frauenpolitik am Ende?, 71/95 Zehn Jahre 6. Jugendbericht: Was hat sich für Mädchen verändert? 72/95 Die verhinderte Frau. Zur gesellschaftlichen Lage von Frauen mit Körper-Behinderungen. 73/95 Vergewaltigung in der Ehe. Zur Diskussion um die Reform des § 177, 74/95 Sexuelle Gewalt: männliche Sozialisation und potentielle Täterschaft, 75/95 Frauenfeindliche Rechtspraxis bei sexueller Gewalt. Nr. 76/95 Pornographie: - Konsum über Computernetze - aus der Sicht von Frauen, 77/96 "Männer kriegt den Hintern hoch" - eine kritische Betrachtung der Männerbewegung. 78/ 96 13 Jahre autonome Projektarbeit. 79/96 Eigenständige berufliche Existenz. 80/96 Die patriarchale Kultur: zu Struktur, Entstehung und Abbau. 81/96 Von der Emanzipation zum Management - Unternehmenspolitik in Frauenprojekten. 82/97 Kindesmisshandlungen im Internet / Männergewalt macht keine Männer. 83/84/97 Strategien gegen Gewalt im Geschlechterverhältnis - Was tun mit Tätern? - Zur Wirkung von Therapie und sozialer Kontrolle, 85/86/98 Männliche Gewalt gegen Mädchen und Frauen - Ist männliche Gewaltbereitschaft "natürlich"? - Auswirkungen sexueller Gewalt auf die Körper- und Bewegungsentwicklung von Mädchen und Frauen, 87/98 Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport. 88/99 Männer gegen Männergewalt. Auf der Suche nach einer profeministischen Männerbewegung, 89/99 Gewalt gegen Frauen im Krieg, 90/99 Aktiv gegen Männergewalt. Konzept und Ergebnisse der Münchner Kampagne, 91/00 Zur Therapie von Sexualstraftätern, 92/00 Frauen und Militär, 93/00 Zwischen Täterschutz, Ohnmacht und Parteilichkeit, 94/01 Täterstrategien bei sexuellem Missbrauch und Ansätze der Prävention, 95/01 Feministisches Handeln gegen Gewalt, 96/02 Jungenarbeit als Männlichkeitskritik, 97/02 Mädchen im öffentlichen (Frei-)Raum – aktiv und kreativ, 98/02 Arbeitsverhältnisse im Kontext von „Diaspora, Exil, Migration“, 99/02 Gender Mainstreaming: Sieg oder Ende der

Mädchen- und Frauenpolitik? 100/02 Chancen und Grenzen von Opfer- und Täterprävention, 101/03 Handeln gegen alltägliche Gewalt gegen Frauen in der Schule, 102/03 Anzeigepflicht bei sexuellem Missbrauch? 103/03 Zu den Folgen der Globalisierung für Frauen, 104/03 Von Mobbing und anderen Ausschlussstrukturen in feministischen Kontexten, 105/03 Gewaltprävention und Männlichkeit in der Schule, 106/03 Autonome Frauenräume. Reflexionen zu zwanzig Jahren Kofra, 107/04 Transgender und Feminismus, 108/04 Zur Kopftuchdiskussion,109/04 Krieg und Geschlechterverhältnisse,110/04 Widerstand für Frauenrechte und Frauenwürde,111/04 Hartz IV und die Auswirkungen auf Frauen, 112/05 Menschenrechte – Frauenrechte, 113/05 Die Rückkehr des Dienstmädchens, 114/05 Quotierung ist verfassungsgemäß, 115/05 Altersbilder von Lesben, 116/05 Alternativen zur Globalisierung. 117/06 Femicidio. Frauenmorde in Mexiko, 118/06 Auswirkungen von sexueller Gewalt auf die Arbeitssituation von Frauen, 119/06 Gewalttätige Mädchen. Mythos und Realität, 120/06 In Nomine Patris. Die Interessen der Vaterrechtsbewegung, 121/07 Krise der sozialen Systeme, 122/07 Migration. Männlichkeit und Frauen(ver-)achtung,123/07 Frauen als Retterinnen in der Nazizeit, 124/07 Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen, 125/08: Sorge- und Umgangsrecht – weitere Verschlechterungen für Frauen und Kinder, 126/08 Grenzen setzen gegen Gewaltstrukturen, 127/08 Zeit und Zukunft des Feminismus, 128/09 Feministische Unterrichtsprinzipien, 129/09 25 Jahre Kofra, ein viertel Jahrhundert feministische Frauenprojektearbeit. 130/09 Frauenarmut: Daten, Fakten, Relationen 131/09 Vorsicht Lebensschützer! 132/09 Hartz IV - Die Würde des Menschen ist antastbar 133/10 Repatriarchalisierung durch Sorge- und Umgangsrecht im neuen Familienrecht FamFG 134/10 Pornografisierung - Auswirkungen und Protest, 135/10 Frauen in Spitzengremien der Wirtschaft – Handlungsbedarf,136/10 Gesetzesinitiativen gegen Pornografie, 137/11 Mehr Frauen in die Sprache. Warum geschlechtergerechte Formulierung immer noch wichtig ist. 138/11 Feminismus – Kritik der Herrschaftsverhältnisse;139/11 Arabische Frauen zwischen Partizipation und Exklusion; 140/11 Männergewalt gegen Frauen: kein Ende? 141/12 Vergewaltigung – das straffreie Delikt?, 142/12 Sexuelle Gewalt: das Schweigen #ich hab nicht angezeigt, 143/12 Frauen in männerdominierten Berufsbereichen,144/13 Sexismus-Debatte Reloaded,145/13 Neue Perspektiven auf die Prostitution,146/13 Lesben in den Medien: unsichtbar? 147/14 Sexueller Missbrauch: Täterschutz vor Opferschutz. 148/2014: Zur Realität in der Prostitution, 149/2014: Der Fußball und die Konstruktion von Männlichkeit

**Kofra**

**Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation e.V.**